

PFARRBRIEF

Advent 2017





Zum Erntedankfest am 1. Oktober war die Kirche in Hamminkeln sehr stimmungsvoll mit Früchten, Getreideähren und herbstlichen Blumen geschmückt.

Ein herzliches Dankeschön für die Gestaltung an die Team-Mitglieder: Anja Große-Venhaus, Anne Hochstay, Ilona Kammeier, Nicol Terörde, Teresa Malcherczyk, Monika Scholz und Simone Wolbring

Ehrenamt – Einsatz mit Gewinn?!

In Deutschland sind schätzungsweise 23 Millionen Menschen über 14 Jahre ehrenamtlich in Vereinen, Verbänden, Initiativen oder Kirchen tätig. Manches könnte ohne Ehrenamtliche kaum mehr existieren.

Der Einsatz für andere bringt Gewinn ... nicht in Euro und Cent, wohl aber in dem Gefühl, dass wir mit unseren Kräften zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen können. Wer sich für andere engagiert, lernt unterschiedliche Perspektiven und Lebensentwürfe kennen, gewinnt Freunde und Weggefährten und kann sich selbst als Teil einer sozialen Bewegung erleben. Wenn man Ehrenamtliche fragt, was ihr Engagement ihnen gibt, fallen die Antworten unterschiedlich aus: Das gute Gefühl, gebraucht zu werden, gibt Selbstbewusstsein und Zufriedenheit. Wer sich um andere kümmert, lernt, das eigene Leben mit anderen Augen zu sehen und Belastungen ins Verhältnis zu den eigenen Chancen und Kräften zu setzen.

Eine lebendige Kirche vor Ort ist auf viele Menschen angewiesen, die bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren, z.B. im Gemeindeausschuss oder Pfarreirat, als Messdiener oder Lektor, als Frauen und Männer, die für Blumenschmuck in den kirchlichen Gebäuden sorgen, als Mitglied des Krankenhausbesuchsdienstes, als Mitarbeiterin im Eine-Welt-Laden, als Katechet oder, oder, oder. Die Liste lässt sich hier beliebig fortsetzen, so vielseitig und zahlreich sind die Bereiche, in denen Ehrenamtliche ihren Dienst verrichten.

Ohne die zahlreichen Ehrenamtlichen wäre unser Sozialstaat nicht denkbar und auch nicht zukunftsfähig. Um das möglich zu machen ist jeder gefragt: Manager wie Arbeitslose, Mütter und Väter, junge Leute wie Rentner und Rentnerinnen, Christen wie Nichtchristen.

Genau aus diesen Gründen wollen wir in der heutigen Pfarrbriefausgabe die ehrenamtliche Tätigkeit in unserer Pfarrei in den Mittelpunkt stellen, würdigen und wertschätzen. Wir wollen ausführlich über das konkrete Engagement der Ehrenamtlichen, ihre Beweggründe als auch über ihre tagtäglichen Erfahrungen in der Pfarrei Maria Frieden und darüber hinaus berichten und diese näher beleuchten.

Gerade jetzt, zur anstehenden Weihnachtszeit, ist es ermutigend zu sehen, dass es heute noch an vielen Stellen eine Kultur des Helfens, eine Kultur der Barmherzigkeit gibt, die verhindert, dass die Schwachen unter die Räder kommen. Die es ermöglicht, dass Sterbende ein gutes Ende finden, Kinder mit Hoffnung auf eine erfüllte Zukunft aufwachsen und Familien nicht in Armut leben müssen, Schwangere Mut haben, ihre Kinder zur Welt zu bringen, und Flüchtlinge bei uns Heimat finden.

Wer sich dafür einsetzt, erlebt „Einsatz mit Gewinn“.

Ihnen Allen eine gesegnete und besinnliche Weihnachtszeit.

Ihr Redaktionsteam

„Gemeinsam Kirche sein!“

*Wort der deutschen Bischöfe zum Thema:
Berufung der Laien in der Kirche*



Der Titel dieses Pfarrbriefes „Ehrenamt“ ist ein wichtiges Thema auch in der Kirche und ganz besonders in den Pfarrgemeinden. Denn ohne ehrenamtlich Mithelfende oder besser Mitsorgende wäre eine funktionierende Pfarrgemeinde nicht möglich. Die paar Hauptamtlichen für die großen Pfarrgemeinden (unsere Pfarrgemeinde zählt 11.701 Katholiken!) könnten nur wenig bewegen! In allen Bereichen des gemeindlichen Lebens sind Ehrenamtliche unverzichtbar: Von Messdiener, über Katecheten bis hin zu Pfarrfestorganisatoren und -durchführern!

Auch die deutschen Bischöfe wissen um diese Unverzichtbarkeit („Berufung der Laien in der Kirche“) und haben sich in einem gemeinsamen Schreiben „gemeinsam Kirche sein!“ dazu Gedanken gemacht.

Im Schlusskapitel dieses Schreibens möchten sie einige Punkte zur Diskussion in die Pfarrgemeinden und Verbände geben. Dieser Pfarrbrief greift das Anliegen der Bischöfe auf und veröffentlicht nebenstehend deren Thesen im Wortlaut.

Pfr. Ralf Lamers

Wir müssen also noch näher bei den Menschen sein, um ihnen die Gemeinschaft zu eröffnen, in die Gott alle ruft. Daraus ergeben sich konkrete Wachstumsrichtungen für die Kirche, die in den vorangehenden Kapiteln entfaltet wurden. Wir werden als Kirche näher bei den Menschen sein, wenn wir uns in den Dienst und die Sendung durch Jesus Christus stellen und dem Wirken seines Heiligen Geistes vertrauen.

Wir wollen darum

- das Bewusstsein für die Berufung aller zur Heiligkeit fördern und sie in der Freundschaft mit Jesus und in der Hinwendung zu den Schwestern und Brüdern vertiefen;
- dem Reichtum der Charismen Raum geben und uns in der Feier der Eucharistie immer wieder neu mit der Einheit dieser Vielfalt beschenken lassen;
- das Zueinander von Klerus und Laien ganz in den Dienst der Kirche an allen Menschen stellen;
- die unterschiedlichen Berufungen und Aufgaben im Leib Christi nicht als Über- und Unterordnungen, sondern als vielfältigen Ausdruck der einen Sendung begreifen;
- an den verschiedenen Leitungsdiensten in der Kirche möglichst viele Frauen und Männer gerecht beteiligen;
- unsere Pfarreien begleiten, damit sie sich zu Gemeinschaften von Gemeinschaften entwickeln können, in denen es viele Formen der Beteiligung gibt.

Die hier formulierten Gedanken sind Impulse. Keineswegs erheben sie den Anspruch, alle Probleme zu lösen. Sie enthalten eine Reihe offener Fragen, die nur von denen beantwortet werden können, die in ihrem Zeugnis der Kirche vor Ort ein Gesicht geben. Wir möchten darum bitten, dass die hier vorgelegten Impulse in den Gemeinden und Gemeinschaften, den Gruppen und Einrichtungen der Kirche aufgegriffen, besprochen und umgesetzt werden. Wir vertrauen darauf, dass dort, wo sich Menschen von der Freude des Evangeliums ergreifen lassen, die Kirche wächst und der Glaube Zukunft hat: „Wo Gott ist, da ist Zukunft“ *(Papst Benedikt XVI., Predigt in Mariazell am 07.09.2007)*

Auszug aus: „Gemeinsam Kirche sein“. Wort der deutschen Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral / hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. – Bonn 2015. – 57 S. – (Die deutschen Bischöfe ; 100)

„Leidenschaft, als Christ zu leben“

Gedanken, Fragen, Unsicherheiten, aber auch Motivation, Vorfreude, Lust auf Neues – was ein neues Mitglied im Gemeindeausschuss Dingden bewegt.



Walter Blenker.

Wir brauchen dich! – Diese Ansprache hat mich berührt. Sie traf mich nach dem Appell eines ehemaligen Mitglieds am Ende der Sonntagsmesse, der die Not ansprach, noch keine Kandidaten für den Gemeindeausschuss gefunden zu haben. Sind das nicht die Worte Jesu, übertragen in unsere Zeit: Ich brauche dich?!

Aber, wer bin ich schon, um in Ehren ein Amt auszuüben? Und, um wessen Ehre geht es da? Ich nehme wahr, dass in meiner Wohngemeinde sehr viele Menschen engagiert leben: in Vereinen und Verbänden, in der Flüchtlingshilfe, in Musikvereinen und Chören, im Liturgischen Dienst als MessdienerInnen, LektorInnen, KommunionhelferInnen, in Liturgiekreisen und in der katechetischen Arbeit, in der Caritas bei „Essen auf Rädern“, in der Kleiderstube, in der „Eine Welt Arbeit“ und der Ökumene, in der Jugend- und Seniorenarbeit, etc ...

Für viele Frauen und Männer, aber auch für Jugendliche, ist ihr Engagement, ihr Einsatz für andere, für unsere Dorfgemeinschaft und Kir-

chengemeinde, selbstverständlicher und lebendiger Teil ihres Lebens geworden. Dafür bin ich sehr dankbar. Warum sie das tun? - Für Geld jedenfalls nicht. Da muss etwas anderes Ermutigendes, Sinn-stiftendes hinter stecken.

Ich selbst habe in meinem Leben viele Erfahrungen in christlichen Gemeinden, Gemeinschaften und Initiativen mit Menschen gemacht, die mich geprägt und meine „Leidenschaft als Christ zu leben“ entwickelt haben. Es gab auch verletzende und entmutigende Begegnungen, wir leben ja nicht im Paradies. Aber immer da, wo unser Glaube an den menschenfreundlichen Gott ein Gesicht bekommen hat, Hand und Fuß, da wuchs die Begeisterung und die Bereitschaft von Jugendlichen und Erwachsenen, mitzutun.

Sich in der Kirchengemeinde ehrenamtlich einzusetzen, macht dann Freude, wenn eigene Ideen und gemeinsame Projekte mit Leben gefüllt werden können und entsprechende Wertschätzung und Unterstützung gegeben wird. Wichtig erscheint mir, dass jeder bei uns

spürt, dass er eine Bedeutung hat, einfach schon dadurch, dass „jeder Mensch mehr wert ist als alles Gold und Geld dieser Welt, weil er Sohn oder Tochter Gottes ist“, so hat es Kardinal Cardijn, der Gründer der christlichen Arbeiterjugend CAJ, einprägend formuliert.

Ich wünsche mir und hoffe, dass wir als Team im Gemeindeausschuss etwas davon spüren, erleben und erlebbar machen, dass Gott uns immer wieder

neu und überraschend zur Seite steht und uns darin bestärkt, in der Gemeinde ein Zeichen der göttlichen Liebe und Freude zu sein.

Liebe Schwestern und Brüder in den Gemeinden unserer Pfarrei Maria Frieden: Machen Sie uns aufmerksam auf das, was angepackt werden muss und zeigen Sie uns Ihre Bereitschaft, mitzutun, damit wir vor Ort lebendige Gemeinschaften Jesu Christi sind!

Walter Blenker

„Frag nicht, was andere tun können“

Über die Motivation, sich ehrenamtlich zu engagieren und über Hindernisse, die beseitigt werden müssen, damit Ehrenamt auch zukünftig noch Freude macht.

Frage nicht was dein Land für dich tun kann, sondern was du für dein Land tun kannst. Auch dieser Satz hat John F. Kennedy berühmt gemacht. Für mich persönlich ist er einer der Leitsätze, weshalb ich mich in meiner Freizeit engagiere. In der Kirchengemeinde und in der Lokalpolitik.

Ein anderer Leitsatz ist von Konrad Adenauer: „Nehmen Sie die Menschen, wie sie sind, andere gibt's nicht.“ In meinen Worten: Erwarte nichts Übermenschliches von anderen. Und auch nicht von dir selbst! Als wir vor einigen Monaten diesen Pfarrbrief konzipiert haben, haben wir uns für das Oberthema „Ehrenamt“ entschieden. Was bedeutet Ehrenamt für mich? Hier im Redak-

tionsteam des Pfarrbriefs mache ich von Anfang an mit, habe zuvor schon in Maria Himmelfahrt in Hamminkeln gemeinsam mit Karl-Heinz Merz, Marcel Becker und Monika Risse im dortigen Pfarrbrief geschrieben. Als früherer Journalist: Ehrensache.

Umgekehrt ist es aber genauso wahr: Ohne das publizistische Ehrenamt wäre ich niemals zum (beruflichen) Journalismus gekommen. Die Anfänge meiner Pressearbeit lagen in Pulheim. Genauer: In der Pfarrjugend von St. Kosmas und Damian. Dort war ich Messdiener und KJG'ler. Ein früherer Leiter erfand die Messdienerzeitung „Da musst du durch“, kurz DMDD. Als 15-Jähriger wurde ich Redaktionsmitglied, später



Norbert Neß.



**Norbert Neß als Messdiener
in Pulheim (1989).**

Chefredakteur. Schülerzeitung, nur anders. Unter dem Dach der Pfarrei. Wir waren ganz schön kritisch... Nicht immer gefiel dem pfarrgemeindlichen Establishment, was wir zu Papier gebracht hatten. Aber: Wir durften publizieren. Wir konnten journalistische Stilformen austesten. Wir erlebten Freiheit - und hatten zugleich ein spannendes Hobby neben Schulzeit und Abiturvorbereitungen.

Schließlich gelangte diese DMDD mehr oder weniger zufällig auf den Schreibtisch der örtlichen Zeitungs-Herausgeberin. Sie griff zum Hörer und fragte mich, ob ich nicht im lokalen Anzeigenblatt als freier, journalistischer Mitarbeiter schreiben wollte. *A journalist was born.* Noch vor dem Abitur begann ich als Lokalreporter. Diese Berufslaufbahn hat mir erst die kirchliche Jugendarbeit, das Ehrenamt und das hobbyjournalistische Engagement ermöglicht. Was für ein Glück, was für eine Fügung. So folgte ein (beruflicher) Schritt auf den nächsten: Von der Lokalzeitung ins Bundestagsbüro des örtlichen Abgeordneten. Später Pressesprecher, Referatsleiter und Strategiechef einer Fraktion. Heute in der politischen Kommunikation eines Industriekonzerntätig.

„Wieso tust Du Dir das noch an?“ - Diese Frage habe ich schon oft gehört, wenn ich beruflichen Kollegen oder Weggefährten sage, dass ich abends

noch zum Pfarreirat oder zu einer örtlichen Parteisitzung gehe.

Meine Antwort ist nicht frei von Pathos, wenn ich auf Kennedy verweise („Frag nicht, was andere tun können“). Aber sie ist meine feste Überzeugung. Manche - vor allem in der Politik - reklamieren heute lautstark in Sonntagsreden die Werte des christlichen Abendlandes. Aber allein in Sonntagsreden werden solche Werte nicht umgesetzt. Sondern konkret vor Ort: Im Stadtrat, in den Gremien unserer Pfarrei. Hier werden sie konkret gelebt und zur Wirklichkeit, die man anfassen kann.

Stolz ist durchaus erlaubt. Im Pfarreirat (und den Vorgängergremien) haben wir die Fusion unserer Gemeinde gestaltet. Wir haben den Namen „Maria Frieden“ durchgesetzt. Wir schreiben am Pastoralplan. Wir erstellen diesen Pfarrbrief. Wir organisieren die Kleiderkammern für Bedürftige und Flüchtlinge. Wir reden nicht. Wir handeln.

Das macht Freude, trotz mancher Sorgen. Denn Gesetze erschweren manches. Die Auflagen für Veranstaltungen und Aktivitäten sind nicht leichter geworden: ob Hygienevorschriften, Sicherheitsanforderungen oder GEMA-Regeln. Hier muss Politik pragmatischer werden. Verordnungen gehören auf den Prüfstand, sonst wundern wir uns in einigen Jahren, warum es kein Pfarrfest und keine

Pfarrkirmes mehr gibt. Hier sollte gelten (frei nach Markus 2,27): Die Gesetze müssen für den Menschen da sein, nicht der Mensch fürs Gesetz. Politischer Handlungsbedarf ist da. Die neue NRW-Landesregierung hat „Entfesselungspakete“ angekündigt, um Gesetze zu entschlacken. Nicht nur die Wirtschaft braucht Entfesselung, das Ehrenamt auch!

Hinzu kommt: Das schmale Zeitbudget vieler beginnt schon in der Schule. Die Ganztagsbetreuung in Verbindung mit dem G8-Abitur führt dazu, dass Gruppenstunden erst am Freitagnachmittag stattfinden können - nicht an jedem Tag wie zu meiner Pfarrjugendzeit. (Ein solch' zeitaufreibendes Ehrenamt wie eine Messdienerzeitung wäre in der heutigen Schulzeit gar nicht mehr drin.) Die Anforderungen der Schule spüren nicht nur Pfadfinder oder kirchliche Jugendgruppen, sondern auch die Musikkapellen oder Sportvereine. Weniger wäre mehr.

Statt geballter Ladung Unterricht von 8 bis 16 Uhr wären Kooperationen zwischen Vereinen und Schulen manchmal sinnvoller. Sport- und Musikangebote könnten kombiniert werden. Das hilft auch den Vereinen, sich den dringend benötigten Nachwuchs zu sichern. Und warum geht das nicht auch beim Religionsunterricht? Gemeindepraktikum statt Theodizee-Theorie! (Dass das G8-Tur-

boabitur von der Landesregierung abgeschafft werden soll, ist übrigens ein Segen! Gegen den ideologischen Dickschädel mancher Parteifreunde habe ich persönlich seit Jahren für die Rückkehr nach G9 und dreizehn Jahren Schulzeit plädiert.)

Kein hauptamtlicher Ministerialer kennt diese Bedürfnisse – falls er nicht selbst ehrenamtlich tätig ist. So gesehen braucht die Politik nicht noch mehr Jamaika, sondern mehr Hamminkeln, mehr Dingden, mehr Ringenberg, mehr Loikum, mehr Mehrhoog. Heißt: Mehr Praxis aus dem Leben und den Bedürfnissen vor Ort. Dafür lohnt, sich einzusetzen. Auch ehrenamtlich.

Norbert Neß



Erfahrungsberichte aus dem Caritasverband für die Dekanate Dinslaken und Wesel

Ehrenamtliche im Ambulanten Palliativ- und Hospizdienst

Nach vielen Jahren der Berufstätigkeit in einem Beruf mit wenig sozialer Relevanz habe ich immer wieder nach einer Möglichkeit gesucht, etwas „mit Sinn“ zu machen. Durch das Schicksal einer guten Freundin, bin ich vor etwa sieben Jahren mit dem Thema Tod und Begleitung konfrontiert worden und habe im Umgang mit meiner todkranken Freundin erfahren, wie wichtig die Aufgabe der Sterbebegleitung ist und wie schwer es vielen Menschen fällt, sich diesem Thema zu nähern. Meine Freundin sagte mir damals, dass es schrecklich ist, wenn alle Menschen sie aus Unsicherheit behandeln, als wäre sie schon tot.

Die Erfahrung der Endlichkeit hat in meinem Leben sehr viel bewegt und dafür bin ich sehr dankbar. Ich habe damals erkannt, dass mir der Umgang mit Menschen am Ende ihres Lebens etwas gibt, dass ich keine Berührungssängste habe und dass ich diesen Umstand gern nutzen möchte, um anderen zu helfen.

Und so habe ich mich entschlossen, die Ausbildung zur Begleiterin zu machen und im ambulanten Hospizdienst zu arbeiten. Die Ausbildung war umfangreich, und ich habe auch in dieser Zeit sehr viel erfahren, was mir auch in meinem Privatleben sehr hilfreich ist. Die eigene Angst vor der Endlichkeit hat sich sehr verändert. Der Gedanke an den Tod hat buchstäblich seinen Schrecken verloren.

Seitdem besuche ich immer wieder Menschen am Ende ihres Lebens in den unterschiedlichsten Zusammenhängen. Mal besuche ich Menschen im Altenheim und schenke ihnen ein paar angenehme Stunden indem ich mit ihnen spazieren gehe oder einfach nur zuhöre. Ein anders Mal besuche ich die Menschen zu Hause und lese ihnen vor. Manchmal halte ich aber auch die Hand eines Sterbenden und spreche ihm Mut zu oder gebe den Verwandten Halt. Bis jetzt waren fast alle Begegnungen, die ich hatte, sehr bereichernd. Immer habe ich auch etwas für mich aus der Situation gezogen. Ich habe Geschichten aus der Kindheit gehört, Spiele gespielt, Lieder gesungen und immer wieder festgestellt, wie dankbar der Gegenüber für meine wenige Zeit war, die ich verschenkt habe. Das macht mich reich.

Julia Benning

Als ich mit 47 Jahren und 2 erwachsenen Kindern von 21. und 19. Jahren, die anfangen ihre ganz eigenen Wege zu gehen, überlegte, was man Sinnvolles tun kann, gingen meine Überlegungen in viele Richtungen.

Ehrenamtlich habe ich schon von früher Jugend an gearbeitet, meistens im kirchlichen Bereich der Kinder- und Jugendarbeit bzw. in den Vereinen, denen man angehört.



Matthias Dahmen (Erziehungsberatung), Petra Maria Brüggemann (Alten- und Demenzberatung), Dr. Dago Sobiech (Erziehungsberatung), Gisela Merz (Kurzberatung), Anette Durchleuchter (Hospizdienst) Helge Bönnte (Jugendhilfe), Christa Testroet (Wohnberatung), Silvia Fütting (Wohnberatung), Elke Neumann nicht abgebildet

Nachdem meine Eltern im Abstand von 4 Jahren verstorben waren, deren Begleitung sehr intensiv und nah war, habe ich mich mit dem Sterben und Tod viel mehr beschäftigt.

Das Sterben gehört zum Tod, wie die Schwangerschaft zum Leben ... nur wird der Tod, mit allem drum herum in unserer Gesellschaft mit einem anderen, oft negativen Stellenwert gesehen.

Unterstützung der Sterbenden und ihrer Angehörigen, soweit vorhanden, ist eine unendlich dankbare Aufgabe, es macht zufrieden für jemanden da zu sein, wo andere sich zurückziehen, es kann spannend sein zu hören, was in dem Menschen vorgeht, und es ist ganz einfach manchmal nur einfach - Da zu sein -

Für mich ist der Vorteil unseres ambulanten Dienstes der Caritas, dass es gut ins Privat- und Arbeitsleben passt und die hauptamtlichen Koordinatoren sehr wohl auf die persönliche Situation der Begleiter achten. *Christiane Stepper-Düsing*

Ehrenamt! Was ist das für ein Wort. Wenn ich das Wort ‚Ehre‘ höre, denke ich sofort an „Ehre sei Gott in der Höhe“ oder an „jemandem Ehre erweisen“. Sicherlich gehört das Wort ‚Ehre‘ im deutschen Sprachschatz zu den sterbenden Wörtern. ‚Amt‘! Ämter gibt es viele - die meisten befinden sich in Verwaltungen.

In „unserem“ Sinn heißt ‚Ehrenamt‘ ja wohl, einen Dienst zu übernehmen, ohne dafür Geld bekommen zu wollen. Und dieser Dienst tut anderen gut, und das tut dem gut, der den Dienst übernommen hat. So erlebe ich auch den ambulanten Hospizdienst.

Ich stehe anderen Menschen bei in schweren, ja sehr schweren Zeiten - und „übe“ im Hinblick auf die Zeit, in der ich selbst dieses Schwere erleben werde. Momentan besuche ich eine schwerkranke, bettlägerige alte Dame, die dem Tod entgegengeht in einem Altenheim. Ich helfe ihr, schöne Lebenserinnerungen hervorzuholen, lese ihr vor und singe mit ihr. Sie ist sehr dankbar und freut sich über meine Besuche. Und das freut mich. So erweise ich uns beiden Ehre – jedes Mal neu. *Gertrud Boymann*

Hallo, mein Name ist Christine Dorigo, ich bin 58 Jahre alt und gehöre seit 2005 zu den Ehrenamtlichen des „Ambulanter Hospizdienstes“ des Caritasverbandes in Dinslaken und Wesel.

Wie kam ich dazu, werde ich oft gefragt, – das ist doch eine schwere Aufgabe!

Meine Entscheidung mich dieser ehrenamtlichen Tätigkeit zuzuwenden, gingen zwei familiäre Schicksalsschläge voraus. Die Hilfe, dich ich selbst erhalten hatte, war meine Motivation, mich für diese ehrenamtliche Aufgabe bei der Caritas vorbereiten zu lassen.

Dass die Aufgabe nicht immer leicht ist und die Schicksale der Menschen mich auch persönlich berühren, das stimmt, doch für mich kann ich sagen, ich wachse mit jeder Aufgabe. Das Dasein für den Erkrankten und den Angehörigen ist immer anders, aber die Dankbarkeit dieser Menschen ist so erfüllend, dass mein Leben dadurch bereichert wird.

Ich hoffe, lieber Leser, ich konnte Ihnen das Ehrenamt aus meiner Sicht, durch die wenigen Zeilen, etwas näher bringen. Eine schöne und gesunde Zeit wünsche ich ihnen.

Christine Dorigo

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen werden begleitet von Anette Durchleuchter und Beate Herdina. Der Hospizdienst ist u.a. erreichbar im Caritas Familien- und Seniorenbüro, Hamminkeln dienstags 14-16 Uhr.

Erfahrungen von Ehrenamtlichen im Bereich der Kurberatung

Wie kam ich auf die Idee, mich in der Kurberatung oder überhaupt ehrenamtlich zu betätigen?

Als ich aus meinem Berufsleben als Sachbearbeiterin für den weltweiten Verkauf von chemischen Produkten ausschied, war ich mir sicher, meine zukünftig freie Zeit für Menschen da sein zu dürfen. Entscheidend war dabei, dass meine Mutter erkrankte und Pflege notwendig wurde. Auf Wunsch der Mutter übernahm ich die Betreuung im pflegerischen und auch rechtlichem Sinne zusammen mit einem Pflegedienst und als Stütze für den Vater.



Wie ist es für mich, die hilfesuchenden Familien zu beraten?

Es bereitet mir innerliche Freude, mit Menschen in Kontakt zu sein und ihnen mit guten Worten und Taten zur Seite zu stehen, unter dem Motto „die Freude, die man gibt, kehrt ins eigene Herz zurück!“

Was gibt mir meine ehrenamtliche Tätigkeit?

Ich empfinde eine absolute Zufriedenheit hilfesuchenden Menschen als Stütze zur Seite stehen zu dürfen, und es befriedigt mich, meiner Lebenszeit einen tieferen Sinn geben zu können. Zudem macht es mich glücklich bei den zu betreuenden und hilfesuchenden Menschen einen guten, netten und freundlichen Eindruck zu hinterlassen.

*Elke Neumann,
ehrenamtliche Mitarbeiterin als Kurlotsin*



Wie kam ich auf die Idee, mich in der Kurberatung oder überhaupt ehrenamtlich zu betätigen?

Es war nicht meine Idee, mich in der Kurberatung einzubringen, sondern ich wurde von der hiesigen Pastoralreferentin Frau Kreienkamp gefragt, ob ich bereit wäre, diese Tätigkeit ehrenamtlich auszuführen. Meine Einstellung dazu ist, dass, wenn jeder nach seinen Fähigkeiten einmal ein Ehrenamt annimmt, unserer Gesellschaft sehr geholfen ist. Ich hatte auch schon vor etwa 20 Jahren in Hamminkeln Essen auf Rädern ausgefahren. (Habe das dann aber wegen wieder beginnender Berufstätigkeit aufgegeben) Die Kurberatung hat mich interessiert, da ich aus eigener Erfahrung weiß, wie wichtig so eine Auszeit für Mütter ist (habe 3 Kinder).

Wenn junge Mütter in die Kurberatung kommen, dann ist es vorrangig aus meiner Erfahrung so, dass sie erst einmal jemanden zum Zuhören benötigen. Diesen Müttern (bisher war noch kein Vater da)

dann beim Ausfüllen der erforderlichen Unterlagen zu helfen und sie somit schon einen Schritt weiter zu bringen auf den Weg zu einer Mütterkur, erzeugt ein gutes Gefühl in mir.

Was gibt mir meine ehrenamtliche Tätigkeit?

Mich mit meiner Erfahrung in dieser Mütterberatung einzubringen ist mir ein Anliegen, und es wäre wünschenswert, wenn die Mütter den Weg in die Kurberatung finden würden. Aus meiner Sicht ist vielen Müttern und auch Vätern nicht bekannt, dass ihnen so eine Mutter-/Vater-Kind-Kur gut tun würde bzw. wie und wo sie so eine Kur beantragen können. Die ehrenamtliche Tätigkeit gibt mir das Gefühl, etwas zum Wohle der Gesellschaft beigetragen zu haben.“

Gisela Merz

ehrenamtliche Mitarbeiterin als Kurlotsin

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen werden begleitet von Anke Dwenger-Ahls und arbeiten im Caritas Familien- und Seniorenbüro Hamminkeln mit.



Das Caritas Familien- und Seniorenbüros in Hamminkeln ist ein Beratungspunkt des Caritasverbandes, in dem Menschen unserer Pfarrei über Hilfen des Verbandes vor Ort informiert werden, Hilfe erfahren und in dem Ehrenamtliche im Bereich der Kurberatung mithelfen. Sie ergänzen die Sprechstunden der sieben verschiedenen Dienste des Caritasverbandes wie der Alten-, Wohn- und Demenzberatung, der ambulanten Hospizarbeit, der Erziehungs- und Familienberatung und Jugendhilfe.

Caritas-Familien- und Seniorenbüro Hamminkeln

Brüner Strasse 2 · 46499 Hamminkeln

Tel.: 02852 9609891 (mo-fr 10-12 Uhr, mo-do 14-16 Uhr)

e-mail: beratung@caritas-hamminkeln.de

Mein Ehrenamt...

Man tut nichts für später und auch nichts für die Rente! Mein Ehrenamt erlebt man direkt. Wenn man in die strahlenden Gesichter der Menschen guckt, wenn man die Freude und Zufriedenheit sieht und ein Glanz durch ihre Augen zieht, dann weiß man, dass es den älteren Menschen gefallen hat, wie man sein Ehrenamt ausübt.

Als vor ungefähr zwei Jahren meine erwachsenen Kinder das Haus verlassen hatten, fragte ich mich, was ich „so tun“ könnte. Zu der Zeit wurden gerade Fahrer für die Fahrrad-Tandems des St. Josef-Hauses in Dingden gesucht.

Da ich selbst gerne Fahrrad fahre und meine Heimat auch gut kenne, war die Entscheidung schnell gefallen.

Ich rief in der Verwaltung des Altenheimes an, und nach einer kurzen Einweisung auf das Tandem nahm ich dann schon recht schnell die erste Bewohnerin auf meiner Tour mit.

Natürlich war ich auch ein bisschen aufgeregt. Wird alles klappen, und hoffentlich gefällt meiner Mitfahrerinnen die Tour, waren meine Bedenken. Aber nach ein paar Metern legte sich die Nervosität und wir hatten eine schöne Tour durch die Dingdener Heide und verschiedene Häuser-Siedlungen in Dingden. Es gibt ja so viel zu entdecken mit dem Tandem für einen Menschen, der sonst leider nicht mehr so mobil ist. Strahlend bedankte sich die Mitfahrerinnen und ich merkte, wie viel Spaß es mir selbst gemacht hat. Es war für uns beide eine große Bereicherung.

Seitdem habe ich viele verschiedene Touren mit den unterschiedlichsten Bewohnern des St. Josef-Hauses gemacht. Die Routen lege ich individuell



mit meinen Mitfahrern fest. Wie viel Kilometer ich seitdem auf dem elektrisch unterstütztem Tandem gemacht habe, kann ich nicht genau sagen, aber ein paar Hundert habe ich mir bestimmt schon zusammen gestampelt.

Ein bisschen Routine hat sich eingestellt. Und trotzdem ist es immer wieder schön zu sehen, wie viel Spaß, Zufriedenheit und Dankbarkeit die Bewohner uns Fahrern geben.

Es macht mir sehr viel Spaß und ich hoffe, dass ich diese Freude noch lange an meine Mitfahrer weitergeben kann.

Stefanie Schmitz

Zärtlichkeit Gottes sichtbar machen



Als ich vor einigen Jahren meine Berufstätigkeit beendete, sagte jemand zu mir:
„Ich kann mir nicht vorstellen, was sie jetzt ohne uns machen wollen“.

Meine Antwort war: „Es gibt überall Menschen, die sich freuen, wenn jemand zu ihnen kommt“.

So habe ich eine Ausbildung als ehrenamtliche seelsorgliche Begleitung in Alteneinrichtungen gemacht und bin seit einigen Jahren im „Christophorushaus“ in Hamminkeln tätig. Immer wieder erlebe ich die große Freude und Dankbarkeit der Menschen in persönlichen Begegnungen, aber auch in den Wortgottesdiensten, die wir miteinander feiern.

Bei einem Besuch in Rom hat mich die Botschaft von Papst Franziskus besonders berührt, die er in den Begegnungen mit alten Menschen gezeigt hat.

„Die Zärtlichkeit Gottes sichtbar machen“ ist für mich eine frohmachende Botschaft und ein großes Geschenk! Miteinander Lachen - Singen - Spielen - Beten: Es gibt viele Möglichkeiten der Begeg-

nungen mit Menschen, die sich freuen, wenn sie Zuwendung erfahren.

Vielleicht habe ich Ihre Neugier geweckt dieses Ehrenamt Seniorenhilfe auszuprobieren? Es gibt verschiedene Möglichkeiten es zu gestalten, jeder bringt sich selbst mit seinen eigenen Fähigkeiten und Wünschen ein. Ich bin gerne bereit erste Schritte mitzugehen.

Monika Kohn (Telefon: 0157 52789664)

Aktion „Friedenslicht“ der Messdiener aus Maria Frieden



Die Messdienergemeinschaft hat sich zum Thema „Suche Frieden“ Gedanken gemacht!
Bei unserer diesjährigen Adventsaktion werden wir Kerzengläser mit dem Motiv der Friedenstaube gestalten. Diese Kerzengläser werden dann in der Weihnachtswoche und in der Woche davor in den Kirchen unserer Pfarrei, gegen eine Spende ab 1,00 €, zum mitnehmen angeboten. So kann sich jeder sein Friedenslicht mit nach Hause nehmen.

*Eine Welt Laden Hamminkeln**„Zeit die wir uns nehmen,
ist Zeit, die uns was gibt“*

Was hat dieses Zitat von dem österreichischen Schriftsteller Ernst Ferstel mit ehrenamtlicher Arbeit zu tun? Meiner Meinung nach eine ganze Menge. Denn entgegen der weit verbreiteten Meinung, das ehrenamtliches Engagement und die damit verbundene Zeit nur etwas mit „Geben“ zu tun hat, ist nicht ganz richtig. Auch wenn man unentgeltlich etwas für Andere tut, hat das Ehrenamt viele gute Seiten, die nicht mit Geld zu bezahlen sind. In Deutschland sind laut einer Studie aus dem Jahr 2016 mehr als 14 Millionen Menschen ehrenamtlich tätig. Einer von ihnen ist Frau Monika Scholz, die Vorsitzende des Eine Welt Ladens in Hamminkeln.



Im Jahr 2004, also bereits vor 13 Jahren, öffnete der *Eine Welt Laden* in Hamminkeln seine Türen, und Frau Scholz war von Beginn an mit dabei. Im Folgenden Interview erzählt sie uns etwas über Ihre Erfahrungen und Ihr ehrenamtliches Engagement:

Wie lange sind Sie schon ehrenamtlich tätig?

Mein Ehrenamt begann bereits im Jahr 1982. Damals war ich 19 Jahre alt und habe als Gruppenleiterin bei den Pfadfindern Hamminkeln begonnen. Nur durch Zufall bin ich dann auf Fair Trade aufmerksam geworden und habe mich sofort sehr dafür interessiert. Immer wieder habe ich mich gefragt, wie es in der heutigen Zeit noch sein kann, dass Menschen aus anderen Ländern wie Afrika oder Südamerika von uns Europäern so ausgebeutet werden können. Den *Eine Welt Laden* gab es nicht von Beginn an, zuerst haben wir begonnen, Fair Trade Produkte im Pfarrheim zu verkaufen, bis dann 2004 der Laden eröffnet wurde.

Wie viel Zeit pro Woche nimmt das Ehrenamt durchschnittlich in Anspruch?

So genau kann ich das gar nicht sagen. Es ist mal mehr und mal weniger. Durchschnittlich sind es ein bis zwei Stunden in der Woche. Wir sind ein großes Team von Ehrenamtlichen im *Eine Welt Laden*. Einmal im Monat besprechen wir, wann den Ladendienst übernehmen kann.

Welche Produkte werden hier im Laden verkauft und aus welchen Ländern kommen diese Produkte?

Wir verkaufen hier sehr viele unterschiedliche Waren. Ein großer Bestandteil sind Kaffee und Kakaoprodukte. Aber auch verschiedene Weine, Tee, Nüsse und Textilien wie Taschen gehören zu unserem Sortiment. Die meisten unserer Produkte kommen aus Südamerika, Afrika oder Indien.

Was passiert mit den Gewinnen?

Zuerst müssen unsere festen Kosten beglichen werden, wie Ladenmiete und Strom. Die übrigen

Gewinne werden auf ein Konto eingezahlt und in regelmäßigen Abständen für unterschiedliche Projekte gespendet.

Wie viele Ehrenamtliche gehören zu dem Team des Eine Welt Ladens?

Wir sind ein großes Team von 15 Ehrenamtlichen. Jeder von uns hat verschiedene Aufgaben, die wir untereinander aufteilen. So erledigt beispielsweise einer die Bestellungen und ein anderer ist für die Abrechnungen verantwortlich. Es ist sehr gut, Teil eines so großen Teams zu sein, indem jeder andere wichtige Verantwortungen trägt und man sich auf jeden einzelnen verlassen kann.

Gibt es Gründe, die gegen ein Ehrenamt sprechen?

Nein, meiner Meinung nach nicht. Man muss natürlich für sich die richtige Richtung finden um Spaß an dieser Tätigkeit zu haben. Doch wenn man einmal das Richtige gefunden hat und man zu 100% dahinter steht, erfüllt es einen trotz der Arbeit und der Mühe sehr.

Wie schätzen Sie die Zukunft des Ehrenamtes ein?

Die Schwierigkeit besteht natürlich weiterhin darin, die kostbare Freizeit und das Ehrenamt aufeinander abzustimmen. Daher kommt es auf

die Einstellung an, inwiefern man bereit ist, etwas von seiner Freizeit abzugeben und sich ehrenamtlich einzusetzen. Doch meiner Meinung nach wird es immer Menschen geben, die bereit sind, einen Teil Ihrer Zeit abzugeben und sich für andere einzusetzen.

Was wünschen Sie sich im Hinblick auf ehrenamtliche Arbeit für die Zukunft?

Ich persönlich wünsche mir, dass es immer wieder Menschen geben wird, die sich einsetzen und ehrenamtlich engagieren. Für mich persönlich wünsche ich mir, dass ich, solange die Gesundheit es zulässt, ehrenamtlich tätig sein kann.

Abschließend kann man sagen, dass ein Ehrenamt das eigene Leben bereichern kann. Es kann einem dabei helfen, sich selbst durch neue prägende Erfahrungen weiterzuentwickeln. Sicherlich kann man diese Aspekte auch über andere Wege für sich erreichen. Über die Arbeit, über Familie, Freunde etc. Doch wem das nicht gelingt oder wer ergänzend etwas tun möchte, für den kann ein freiwilliges Engagement vielleicht eine Möglichkeit sein, dem eigenen Leben eine zusätzliche Herausforderung zu geben.

Lena Terhorst



Schaffen Sie sich eine gemütliche Atmosphäre...

... mit den neuen Produkten der gepa: zu erwerben im
„Eine-Welt-Laden“ in Hamminkeln an der Molkereistraße!

Öffnungszeiten: Di. - Sa. von 9.30 – 12.30 Uhr, Do. auch von 15.00 – 18.00 Uhr

Mit viel Freude und Engagement arbeiten zur Zeit 16 Frauen und ein Mann ehrenamtlich im Eine-Welt-Laden, die meisten von ihnen schon viele Jahre: Klaudia Beckmann, Dagmar Brützel, Hedwig Chmiela, Erika Evers, Gerda van Haren, Ilse Heming, Angela Kirchkamp, Petra und Voker Möllenbeck, Elisabeth Oslislo, Monika Scholz, Ursel Teloh, Heidrun van Nahmen, Ulla Weichselgärtner, Bärbel Westbrock, Edith Wittern und Angelika Reikowski.

„Next Generation“

... der Kinder- und Jugendtreff in Dingden stellt sich vor

Seit 35 Jahren gibt es bereits den Kinder- und Jugendtreff „Next Generation“ in Dingden, zunächst wurde er ehrenamtlich geführt und seit 16 Jahren mit einer hauptamtlichen pädagogischen Fachkraft besetzt.



Hallo liebe Pfarremitglieder, hallo liebe Leser! Ich möchte mich Ihnen vorstellen. Mein Name ist Sylvia Schmeink, und ich leite den Treff seit 13 Jahren.

Mein Anspruch war und ist es, für Kinder und Jugendliche attraktive Freizeitangebote zu machen, ihnen einen Raum für ein offenes Ohr und Hilfe bei Problemen zu bieten.

Die Angebote sind vielfältig und an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientiert; so gibt es seit vielen Jahren eine Jungen- bzw. Mädchengruppe, die sich wöchentlich treffen und wir ihnen in ihrer Rollenfindung eine Unterstützung sind.

Mittwochs wird gekocht: Kinder und Jugendliche kochen mit unserer Hilfe ein gesundes und leckeres Essen. Gemeinsam essen und das gemeinsame Spülen stärken den Gemeinschaftssinn.

Der „offene Treff“ lädt alle Kinder und Jugendliche jeglicher Konfession und Herkunft zum Chillen, zum Treffen mit Freunden oder auch zur Nutzung



der vielen Spielangebote ein, dort ist auch der Raum zum Gespräch.

In dem Zusammenhang ist Partizipation ein wichtiges Thema; hier werden alle Projekte, Unternehmungen, Anschaffungen und Renovierungen



in Absprache und durch Mithilfe der Kids durchgeführt. Wir bemühen uns, ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass der Jugendtreff ihnen gehört und sie die Verantwortung dafür tragen dürfen und sollen, im Kontext eines sozialen Miteinanders.

Ferienangebote...

In den Ferien bieten wir seit Jahren eine Jugendfreizeit für Jugendliche zwischen 14-17 Jahren an, in diesem Jahr ging es erstmalig nach Grau D'Agde, Südfrankreich. Jedes Jahr haben 20 Jugendliche, mit 3 Betreuern die Möglichkeit, in südlichen Gefilden, weg von kommerziellen Reiseanbietern, 12 schöne Tage in geselliger Runde am Strand zu verleben.



Im nächsten Jahr werden wir uns wieder auf den Weg machen, und zwar **vom 15.07. bis 27.07.2018 geht's wieder nach Südfrankreich.**



Zusätzlich bieten wir in den Sommerferien eine Woche „Ferienspass“ für Kinder von 6-12 Jahren. Für 35 Kinder gibt's jeden Tag von 9-16 Uhr Spiel und Spaß, mit vielen Unternehmungen, Bastel-



aktionen, Aufführungen und einem Tagesausflug. Das gelingt durch die ehrenamtliche Mithilfe einiger Jugendlichen. **2018 werden die Ferienspiele vom 06.08.-10.08. stattfinden.**

Zusätzlich bietet der Kinder- und Jugendtreff über das ganze Jahr verteilt eine Vielzahl an Angeboten, Aktionen und Tagestouren.

Das alles ist nur möglich durch die Mithilfe von Ehrenamtlern, denen ich auf diesem Wege mal ein herzliches „*Danke schön*“ aussprechen möchte. Nur durch das Engagement und die Lust am Umgang mit



Kindern und Jugendlichen der Ehrenamtler sind diese Vielzahl an Aktionen möglich.

Da geht mein besonderer Dank an **Christel Schulte**, dem guten Geist des Pfarrheims seit 35 Jahren, auch viele Jahre im Kinder- und Jugendtreff als Ehrenamtlerin tätig; Ansprechpartnerin für Raumbelagungen etc., engagiert im Seniorentag, Essen auf Rädern und und und...

Öffnungszeiten im Kinder- und Jugendtreff

Montags	15-18 Uhr	Jungengruppe
	18-20 Uhr	Offener Treff
Mittwochs:	15-18 Uhr	Kochen für Jedermann
	15-20 Uhr	Offener Treff
Donnerstags:	15-18 Uhr	Mädchengruppe
Freitags:	15-18 Uhr	Basteln nach Herzenslust
	15 – 20 Uhr	Offener Treff
Samstags:	Besondere Aktionen nach Vorankündigung	



Eine Vielzahl von jungen Menschen haben sich im Laufe der letzten Jahre ehrenamtlich engagiert und den Jugendtreff mitgeprägt. Weibliche wie auch männliche Jugendliche, die Interesse haben, uns in unserem Tun zu unterstützen oder junge Menschen, die Lust haben, die Jugendfreizeit als Betreuer oder Betreuerin zu begleiten, sind uns herzlich willkommen. Durch Gruppenleiterschulungen, „Erstehilfe“-Kurse und Präventions Schulungen werden sie unterstützt in ihrem Vorhaben, sich für Kinder und Jugendliche zu engagieren.

Vielen Dank für Ihr Interesse, kommen Sie und besuchen Sie die Einrichtung oder rufen Sie ruhig mal an...wir freuen uns.

Das Team vom Kinder- und Jugendtreff in Dingden

„Im Lagerhimmel angekommen“

Die Kochfrauen auf der Insel Ameland erleben „anstrengend schönen“ Urlaub

Man nehme: 20 Stangen Porree, 10 Kilo Gehacktes, kiloweise Kartoffeln und literweise Sahne. erinnert an den schnauzbärtigen Fernsehkoch Horst Lichter. Und klingt nicht gerade nach Diätmenü. Übliche Haushaltsmengen werden bei diesem besonderen Rezept nicht verwendet. Französische Gourmets würden die Mischung vielleicht „Boue de Campe“ taufen. Fehlt nur noch das unvermeidliche Suffix „an Vinaigrette d’herbes“ (Kräutersauce). Aber Pustekuchen. Im Sommerlager der Pfarrei Maria Frieden ist die Bezeichnung wesentlich profaner: Lagermatsche. Das ultimative Lieblingsgericht der Hamminkeln-Dingdener Ameland-Fahrer.

Fünf Frauen waren diesen Sommer dafür verantwortlich, dass der Porree und seine Zutaten erst auf den Teller, dann auf Löffel und Gabel und schließlich in die über 120 Mägen der Lagerteilnehmer gelangte. Ein Ehrenamt der besonderen Art für die fünf Dingdenerinnen, die auch schon mal von einem Kochmann unterstützt worden sind. Christel Schröder (48), Gaby Görkes (50) und Ellen Schlütter

(33) sind drei der Damen vom Grill (und vom Herd), die die Sommerferien mit ihren Kolleginnen auf der niederländischen Insel Ameland verbracht haben.

Viel Amt, wenig Ehre? Christel lächelt selig: „Wenn die Kinder vor einem stehen und lächeln: Das ist unbezahlbar.“ Da verzichten sie im Sommer gern auf Sonnenbaden in einsamen Buchten oder Bergwandern in unberührter Natur. Stattdessen: 20 Stangen Porree. 10 Kilo Gehacktes. 120 Kinder von zehn bis vierzehn. Die Lagerleitung mit Betreuersteam. Und ein uriges Bauernhaus mit Bauer Foppe, der genauso zum Inventar gehört wie die 75 Jahre alten Fliesen an der Küchenwand. „Für mich fühlt sich das an wie Ferien“, schwärmt Ellen, deren Arbeitgeber ihr Sonderurlaub gewährt – und Gaby ergänzt: „Es ist anstrengend schön!“

Die Kochfrauen sind fürs Sommerlager von zentraler Bedeutung. Elisabeth Belting aus Dingden war 25 Jahre lang mit dabei. Schmoren und schälen statt Sommerfrische. Von der gelernten Hauswirtschafterin stammen viele Rezepte und Mahlzeiten,





**Kochfrau Ellen
überwacht das Gyros.**



**Der Bohrmaschinen-Aufsatz
fürs Kartoffelpüree.**

die in den drei Wochen Sommer-Camp serviert werden. Mündliche Überlieferung war gestern. Auf einer laminierten Doppelseite sind die wesentlichen Zutaten und kulinarischen Kombinationen aufgeführt: von Apfelmus bis Eintopf. Das Papier wird ein bißchen so behandelt wie die geheime Cola-Formel. „Bloß nicht im Pfarrbrief abdrucken“, bitten die drei Damen unisono. Es gilt Sicherheitsstufe 1 für Kochfrauengeheimnisse: Nachmachen nicht gestattet!

Große Mengen sind Programm bei 120 Teilnehmern: „Wir machen 140 Schnitzel, die großen Jungs verputzen auch gern mal anderthalb“, berichtet Christel Schröder. Unter diesem Namen kennt sie in Ameland keiner. Dort heißt sie „Elle“. Klingt ein bisschen Französisch, wird aber „Ille“ ausgesprochen – mit großem „I“ am Anfang. Das ist kein Amelander Küchenlatein, sondern so heißt sie schon von Kindesbeinen an, weil sie als Dreikäsehoch ihren Namen Christel nicht richtig aussprechen konnte. Auch heute muss kein Kind Christel sagen, Elle reicht. So steht's auch auf ihrer dunkelroten Kochteam-Schürze.

Überhaupt die Schürzen: Für Ellen war es das zweite Lager als Kochfrau. Auf die eigene Ameland-Kochschürze, feierlich verliehen wie ein Sonderorden, ist sie stolz. Als junges Mädchen

war die Loikumerin bei den Teilnehmerinnen. Später war sie als Leiterin mit dabei. Und nun Kochfrau. Was für eine Karriere. „Man könnte auch sagen: Du bist im Lagerhimmel angekommen“, schmunzelt wissend Gaby, die wie Kollegin Christel schon seit über zehn Jahren mit dabei ist. In der Tat: Kochfrau sein ist die Krönung.

Ohne Mampf kein Kampf. Aber genauso gilt: Ohne Stampf kein Mampf. Fürs Anmischen des Kartoffelpürees kommt der Bohrmaschinenaufsatz zum Einsatz. „Nein, wir machen das nicht mit den Füßen, wie alle immer glauben“, lacht Christel.

Ohne Stampf kein Mampf

Frikadellen werden in der Wäschewanne vorbereitet. Das Hackfleisch nimmt die Koch-Brigade natürlich nicht aus Dingden mit nach Holland, sondern kauft es vor Ort ein. Ebenso Gemüse und Obst. Alles was frisch sein muss.

„Da legen wir auch Wert drauf. Manche Kinder kennen die frischen Zutaten von Zuhause gar nicht, sondern staunen bei uns über das gute Essen“, berichtet Gaby.

Gutbürgerliche Hausmannskost charakterisiert den Speisenzettel. Wobei: Manches ist komplizierter geworden. Auf Allergiker wird genauso Rücksicht genommen wie auf Vegetarier. Bei mancher Mahlzeit schmurgeln bis zu drei verschiedene Töpfe vor sich hin.

Die Vorbereitungen dafür beginnen früh: „Nach Ameland ist vor Ameland“, kalauern die drei Kochfrauen, bevor sie an die Einlaufsplanung



Planungsgespräch: Nach Ameland ist vor Ameland.

gehen. Einige Vorräte haben sogar schon halbe Weltreisen hinter sich. Gut 300 Kilometer von Dingden nach Ameland. Wieder zurück. Und im nächsten Jahr wieder hin – natürlich nur bei langer Haltbarkeit. Gaby erinnert sich an Apfelmus-Dosen, die hin und her gereist sind. „Wir versuchen immer, nur so viel mitzunehmen wie wir brauchen.“ Dazu zählen vor allem Kartoffeln, denn große Mengen Nudeln können beim Al-Dente-Kochen zu leicht matschig werden. Kiloweise werden die Erdäpfel verbraucht: Nach der Ameland-Fahrt sind die weltweiten Kartoffel-Vorräte um 350 Kilo geschrumpft. Schälen ist Chefsache. Kein Kind wird dazu verdonnert, sondern typischer Anblick für alle Ameland-Fahrer ist das Stilleben vor der Küchentür:

Morgens, halb elf auf der Insel. Zwei Kochfrauen ohne Sandalen („damit wir auf den Füßen keine weißen Streifen haben“), das Schälmesser in der Hand. „Abgepackte und bereits geschälte Kartoffeln schmecken einfach nicht so gut“, erläutern die Knollen-Spezialistinnen, die je Mahlzeit zweieinhalb Sack verbrauchen.

Ihr Arbeitstag auf Ameland beginnt um 7.30 morgens. Frühstück vorbereiten. Danach geht's ans Mittagessen, das um 12.30 Uhr serviert wird. Je nach Menü sind die Vorbereitungen unterschiedlich aufwändig. Am Nachmittag ist kurze Plätzchenpause, bevor die Abendessenzubereitung für 18.30 Uhr beginnt. Immer noch kein

Kaum sind die Ferien vorbei, geht's bald schon wieder an die Planungen für das nächste Ferienlager. Heute schon vormerken: Das nächste Ferienlager auf Ameland findet statt vom 7. bis 25. August 2018!



Die drei Damen vom Grill: (von links) Christel Schröder, Gaby Görkes und Ellen Schlütter.



Ausnahmsweise mit Sandalen: Gaby und Christel (Elle) beim Kartoffelschälen.

Feierabend: Zur Nachtruhe um 22 Uhr gibt's als Betthupferl noch Obst und Gemüse, bevor „Radio Ameland“ den Tag beschließt.

„Danach sitzen wir noch kurz zusammen, aber man muss nicht mehr alles mitbekommen, was noch im Betreuer team besprochen wird oder ewig lange zusammensitzen“, weiß Kochfrau-Küken Ellen, die als Neuling ihrer Zunft von ihren Kolleginnen mit Ameland-Schnaps geimpft wurde. Dafür hat sie sich als Teilnehmerin und Leiterin in früheren Jahren schon genug verausgabt. Kochfrauen sind souverän genug, denn sie wissen: Ohne uns (und das gesamte Team) geht hier gar nichts! *Norbert Neß*

... einmal noch 13 Jahre alt sein,
abends im Schlafsaal auf Ameland
neben der besten Freundin, dem
besten Freund liegen und quatschen,
Streiche aushecken,
die Betreuer im Betreuerraum
singen hören,
nicht einschlafen wollen,
... doch einschlafen.

... einmal noch 13 sein,
das erste mal verliebt sein,
und sich beim Kennenlernspiel
mit dem Ballzuwerfen
mit dem Namen verhaspeln
von dem, den man so süß findet.

... einmal noch 13 sein,
ohne Eltern in Ferien, Taschengeld für
Cola, Chips und Softeis ausgeben,
Spüldienst unter freiem Himmel,
Fußballspielen bis es dunkel wird
und „alle Kinder auf den Hooof
zum Aaaabendgebet“ kommen.

**Und w i r schaffen den Rahmen
dafür, dürfen selbst dabei sein,
schaffen den Raum für Spiel und Spaß
und Freundschaften für's Leben,
haben selbst einen riesen Spaß,
wir Ehrenamtler von Ameland.**

... einmal noch 13 sein ...

Eva-Maria Nienhaus

Ehrenamtliche Unterstützung bei der Renovierung der Christus-König Kirche in Ringenberg



Die „Ersatzkirche“ wird im Pfarrheim auf- und abgebaut.



Und das Ehrenamt läuft und läuft und läuft ...



Viele fleißige Hände...



Das Wichtigste ist schon in der
Taufkapelle angekommen

**Gottesdienst zum
Patronatsfest**

in der frisch renovierten Christus König Kirche

Sonntag, 26. November 2017
10.30 Uhr
Christus König Kirche
Ringenberg

Mitgestaltet vom Kirchenchor
St. Vinzenz Bönninghardt

Nach dem Gottesdienst findet ein
gemütliches Beisammensein im
Pfarrheim Ringenberg statt.



Flüchtlingshilfe „Mehrhooghilft“

Die Flüchtlingshilfe „Mehrhooghilft“ ist eine ehrenamtliche Organisation in Trägerschaft der Katholischen Kirchengemeinde Maria Frieden. Einige Helferinnen und Helfer sind bereits seit vielen Jahren in der Flüchtlingshilfe aktiv. Der größte Teil der rund 100 Ehrenamtler ist aber erst seit Ende 2015 mit von der Partie. Anlass hierzu war der zu diesem Zeitpunkt starke Flüchtlingszustrom. Dieser führte im Hamminkelner Ortsteil Mehrhoog dazu, dass die Turnhalle im Hogenbusch mit bis zu 180 Flüchtlingen belegt wurde. Zwischenzeitlich wurde die Halle wieder geräumt. Die Flüchtlinge in Gemeinschaftsunterkünften und auch in größerem Umfang in Wohnungen untergebracht.

Die Mehrhooger Ehrenamtler sind in verschiedenen Bereichen aktiv. Sie betreuen die Bewohner der Gemeinschaftsunterkünfte, haben Patenschaf-

ten für Flüchtlinge übernommen, die in Wohnungen leben, betreiben eine Kleiderkammer und einen Fahrradkeller. In diesen beiden Bereichen sind die Helfer dabei Bekleidung, Haushaltsartikel, Spielwaren und Fahrräder als Spenden entgegenzunehmen. Diese Spenden werden dann auf Tauglichkeit überprüft und im Bedarfsfalle durch Reinigung und/oder Reparatur für die Flüchtlinge bereitzustellen.

Die Kleiderkammer hat sich von ihrer Aufgabenstellung weiter entwickelt. Es hat eine Namensänderung und eine Veränderung der Struktur stattgefunden. Als Laden für Gutes und Gebrauchtes (GuGeLaden) ist dieser Second-Hand-Bereich mittlerweile für die gesamte Bevölkerung zuständig. Erzielte Einnahmen sollen für soziale Aufgaben vor Ort verwandt werden. Die Öffnungszeiten des Ladens sind montags und donnerstags von 16

Uhr bis 18.30 Uhr, sowie dienstags und freitags von 10 Uhr bis 12.30 Uhr. Auch Spenden können weiter abgegeben werden. Diese werden an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat von 16 Uhr bis 18 Uhr ebenfalls im neuen Ladenlokal angenommen werden.

Ein weiterer Aufgabenbereich ist die Integration. In einem Frauencafé, in dem auch eine Kinderbetreuung stattfindet und einem Männercafé finden Treffen von Flüchtlingen und Ehrenamtlern statt. Die unterschiedlichen Kulturen sollen hier miteinander erkundet werden. Weiter sollen die Treffen auch zur



Team GuGeLaden von links nach rechts: Walburga Kraayvanger, Elke Tenbrock, Doris Möllenbeck, Heidi Kaldewey, Carmen Stiller, Anja Dopp, Saboh Salem, Angelika Ottinger, Jaqueline Tatsch, Erika tom-Have, Elfie Lenneps.

Vermittlung der deutschen Sprache dienen. Aktuell ist eine Ausbildung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern zu Jobcoaches durchgeführt worden. Durch diese Maßnahme soll eine Arbeitsvermittlung der „Neubürger“ verbessert werden. Ebenfalls in Vorbereitung ist ein Gartenprojekt.

Im Rahmen der Integration sollen auch Verbindungen zwischen den Einheimischen und den Neubürgern erfolgen. Dazu haben bislang die durchgeführten Begegnungsfeste ebenso beige-

tragen, wie auch der Vortrag zu Syrien ohne Krieg, durch den Fotojournalisten Lutz Jäkel.

Um ihre Aufgaben auch alle leisten zu können ist Mehrhooghilft den Bereitstellungen von Fördermitteln dankbar. Neben den Mitteln des Bistums Münster für die Neugestaltung des GuGeLadens, haben auch das Bundesamt für Ernährung und Landwirtschaft, sowie das Land NRW über das Förderprogramm KommAn den Mehrhoogern geholfen.

Hans-Jürgen Kraayvanger

Ehrenamt in der Kleiderkammer Dingen

Warum übernimmt jemand ein Ehrenamt? Ich wollte helfen, Kontakt zu anderen Menschen und dabei noch Spaß zu haben. Diese Ziele habe ich inzwischen auch erreicht. Wir sind in Summe mit ca. 30 Frauen und 2 Männern zu einem eingespielten Team zusammengewachsen.

In den letzten Monaten stellen wir schon fest, dass zahlreiche Flüchtlinge Deutschland verlassen haben. Es sind jedoch auch viele neue eingetroffen und benötigen ebenfalls unsere Hilfe. Glücklicherweise sind wir auch, dass jetzt immer mehr bedürftige Landsleute und Damen aus dem Altersheim den Weg zu uns finden. Es macht Freude zu sehen, wie zufrieden diese Leute unsere "Boutique" verlassen und sich für wenig Geld neu einkleiden können.

Was noch in der Kundschaft fehlt, sind Mütter mit kleinen Kindern. Die Kleinen wachsen ja so schnell und brauchen nicht immer neue Sachen. Was danach benötigt wird, haben wir reichlich und in gutem Zustand in unseren Regalen. Gespendet wird immer noch reichlich, und auch wir sammeln

bei Freunden, Verwandten und Nachbarn, die uns die Säcke vor die Haustüre stellen. Aus dem Urlaub kommend, ist unser Auto immer randvoll mit Spenden unserer Vermieterin weil sie weiß, dass wir alles gebrauchen können. Große Töpfe, Geschirr, Besteck, Bettwäsche, also alles für den Haushalt und nicht zu vergessen, gut erhaltene Kleidung aller Art.

Was uns allen Sorgen bereitet, sind die nicht vorhandenen Herrenschuhe. Die Nachfrage ist so groß, dass die derzeitigen Spenden bei weitem nicht ausreichen. Wir wissen ja genau, dass die Herren der Schöpfung sich nur schlecht oder gar nicht von ihren Lieblingen trennen können. Darum eine Bitte an alle Mütter und Ehefrauen, seht mal nach, ob das eine oder andere Paar Schuhe nicht doch noch den Weg zu uns finden kann.

In diesem Sinne hoffen wir, dass dieser Bericht von vielen Menschen gelesen wird, und die große Hilfsbereitschaft gegenüber Flüchtlingen und sonstigen bedürftigen Menschen auch weiterhin erhalten bleibt.

Ingrid Gutzki

Immer auf Abruf

Im gesamten Hamminkelner Stadtgebiet sorgen Freiwillige Feuerwehren für den Brandschutz und Hilfe bei Unfällen und Katastrophen – wann immer der „Piepser“ geht

Das ist schon ein Ehrenamt, wo man Lust drauf haben muss

Wenn der laute Alarmton des „Piepsers“ ertönt, dann geht es ganz schnell: Ins Auto, schnell zur Wache, Schutzkleidung an, ins Fahrzeug und mit Blaulicht und Sirene los: Zum Wohnungsbrand, zum Verkehrsunfall, um bei Stürmen Bäume von der Fahrbahn zu beseitigen... Die Liste ließe sich noch deutlich verlängern. 285 Mal ging der Melder im vergangenen Jahr bei den Freiwilligen Feuerwehren im Stadtgebiet. Dazu kommen rund 700 Einsatzstellen an den beiden Hochwasser-

Wochenenden im Juni 2016. Dafür sind die vielen Ehrenamtler 365 Tage im Jahr 24 Stunden auf Abruf bereit. „Das ist schon ein Ehrenamt, wo man Lust drauf haben muss“, sagt Hamminkelns Wehrleiter Konrad Deckers (49). Und fügt mit einem Schmunzeln hinzu: „Und ein bisschen verrückt muss man auch sein.“

Verrückt – damit meint er, dass man sich dieser Aufgabe irgendwie voll und ganz verschrieben hat. Denn auch nachts oder wenn gerade das Essen auf dem Tisch steht, lassen Deckers und seine Mitstreiter alles stehen und liegen, sobald der Einsatz ruft. „Natürlich ist das blöd, wenn nachts der Piepser geht“, räumt der Dingdener ein. Doch stehe auf dem Melder „Feuer“ oder „Unfall“, dann sei das Adrenalin da, schließlich könne jemand in Gefahr sein. „Und wenn alles gut gegangen ist, du den Leuten geholfen hast und alle Kameraden heil wieder zurück sind, dann kommst du auch zufrieden nach Hause.“

Die Feuerwehr im ganzen Stadtgebiet ist ehrenamtlich organisiert. Es gibt Löschzüge in sechs der sieben Ortsteile – Brünen, Dingden, Ham-



minkeln, Loikum, Mehrhoog und Wertherbruch. Ringenberg wird von Hamminkeln aus angesteuert. Im Stadtgebiet sind 285 aktive Feuerwehrleute stets auf Abruf einsatzbereit, darunter zehn Frauen. In der Jugendfeuerwehr lernen 53 Zwölf- bis 18-Jährige die späteren Aufgaben kennen. 77 Ehemalige sind nach ihrer Dienstzeit nun in der Ehrenabteilung.

Alle 14 Tage sind die Dienstabende in den jeweiligen Löschzügen. Da wird theoretisch und praktisch geübt. Doch neben der fundierten Ausbildung zählt vor allem eines: Gemeinschaft. „Feuerwehr ist Teamwork“, betont Deckers. „Wenn das nicht passt, dann klappt es nicht. Man muss sich aufeinander verlassen können.“ Deshalb gehören auch gemeinsame Aktivitäten, Ausflüge – zum Beispiel zum Bowlen, zum Skispringen nach Willingen oder zuletzt zum „Blaulicht-Oktoberfest“ nach Xanten – zum Programm.

Deckers ist im Januar 2018 35 Jahre dabei. „Damals brauchte man noch keine Werbung“, erzählt er. Viele kamen durch die Familie zur Feuerwehr – so auch Hamminkels Feuerwehrchef: Vater, Onkel, Cousins waren bereits aktiv. „Bei uns in der Familie haben wir irgendwann mal durchgezählt – wir sind so 13 oder 14 Feuerwehrleute“, sagt der Dingdener. Noch ein Plus: Wer in der Feuerwehr aktiv war, brauchte nicht zur Bundes-

wehr. Heute ist das anders: „Es wird überall knapper“, weiß Deckers. Nicht zuletzt aus diesem Grund läuft gerade die große Kampagne „Für mich! Für alle!“ vom Innenministerium und dem Verband der Feuerwehren. Von der Stadtverwaltung gab es sofort Unterstützung und ein Budget, um auch in Hamminkeln neue Leute zu werben. „Es ist auch im Sinne der Stadt, dass die Freiwilligkeit erhalten bleibt“, erläutert Deckers. Denn bei der Größe Hamminkels müsste es eigentlich hauptamtliche Wachen geben, doch eine Sondergenehmigung macht die heutige ehrenamtliche Struktur so möglich.

Es ist auch im Sinne der Stadt, dass die Freiwilligkeit erhalten bleibt.



Sechs Wochen lang wurde massiv in allen Ortsteilen geworben – mit Bannern, Plakaten und Aktionstagen in den Wachen. Das Interesse war überall groß, viele Interessierte kamen. „Auch der Bürgermeister ist bei jeder

„Gott zur Ehr',
dem Nächsten
zur Wehr“

Aktion gewesen“, sagt Deckers. Er selbst natürlich auch. „Wir haben vorher überlegt, wenn wir zehn dazu gewinnen, dann war es ein Erfolg.“ Jetzt sind Deckers und seine Mitstreiter richtig zufrieden: „Bislang sind es 26 neue Leute – Tendenz steigend!“ Eigentlich sollte schon 2016 eine Werbeaktion gestartet werden. Doch dann kam das Hochwasser dazwischen. Eine besondere Lage für die Hamminkelner Wehr. Die Kameraden waren an mehreren Tagen fast ständig im Einsatz, auch viele Bürgerinnen und Bürger folgten dem Hilfsaufruf zum Sandsäcke packen. „Die Freiwilligkeit war schon enorm“, sagt Deckers rückblickend. „Es herrschte eine Wahnsinns-Hilfsbereitschaft.“ Sein eigener Keller war vollgelaufen, doch er wollte sich erstmal um die Einsatzleitung kümmern – seine Geschwister sprangen zu Hause ein. „Man ist da verrückt“, sagt er lachend. Und trotz des anstrengenden Einsatzes fiel das Fazit positiv aus: „Es waren alle stehend k.o., aber die Kameradschaft und Motivation hat das noch erhöht.“

„Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr“ lautet der Leitspruch der Feuerwehr. So ist das Ehrenamt der Feuerwehr zwar nicht direkt ein kirchliches, aber christlich handeln die Freiwilligen ohne Frage. Eine Verbindung zur Kirche gibt es zudem an anderer Stelle, berichtet Konrad Deckers. So begleiten die Feuerweh-

ren in den Ortsteilen die Martinszüge und vor dem ersten Einsatz werden alle Fahrzeuge eingeseignet. Schutzpatron der Wehren ist der heilige Florian.

Eine „persönliche“ Verbindung von Kirche und Wehr gibt es durch Pfarrer Ralf Lamers: Er ist als Feuerwehrseelsorger im Einsatz. Er steht bei schlimmeren Vorfällen oder Unfällen den Familien und Angehörigen bei. Beim Hochwasser etwa traf Deckers ihn bei einer Familie, die es besonders schwer getroffen hatte. „Er ist mit Leib und Seele dabei“, hebt Deckers hervor. Als Feuerwehrseelsorger ist Lamers sowohl für Opfer oder deren Angehörige da als auch für die Einsatzkräfte, wenn es gilt, die Erlebnisse von Einsätzen zu verarbeiten. Für die Helfer gibt es darüber hinaus weitere psychologische Hilfen, wenn sie besonders schwere Einsätze aufarbeiten wollen.

Immer wieder ist in den Medien zu lesen oder zu hören, dass Einsatzkräfte vor Ort beschimpft oder angegriffen werden. Auch in Hamminkeln? „Zum Glück sind wir davon weitgehend verschont geblieben“, sagt Deckers. Oft komme die Feuerwehr in „angespannte Situationen“, da falle schon mal das eine oder andere Wort, oder wenn Alkohol im Spiel sei, aber hier sei das glücklicherweise noch nicht so schlimm wie man es in den Medien mancherorts höre. *Ellen Schlütter*

Liebe Leserin, lieber Leser,

ob unsere Gemeinde lebendig ist oder nicht, hängt von jeder oder jedem von uns ab. Die Aktiven machen lassen, ist ein möglicher Weg. Eine christliche Gemeinde kennt eine andere Sichtweise: Gott hat jeder und jedem von uns Menschen vom Geist Gottes geschenkte Gaben = Charismen gegeben, die wir für uns selbst und für andere einsetzen sollen. Dabei ist zu bedenken: Keiner kann alles und keiner kann nichts! Wir laden jede und jeden dazu ein, folgende Möglichkeiten des Mitwirkens anzukreuzen, für die sie/er angesprochen werden kann. Natürlich ist dazu eine Adressangabe etc. nötig. Bitte den ausgefüllten Zettel entweder in den Briefkasten des örtlichen Pfarrbüros werfen oder per Post zustellen!



Ich bin grundsätzlich bereit, meine Möglichkeiten in der katholischen Pfarrgemeinde Maria Frieden, bzw. in meiner Wohngemeinde einzusetzen. Bitte Punkte ankreuzen und Konkretes unterstreichen:

- wenn einfach mal zeitlich begrenzt angepackt werden muss: Tische und Stühle rücken, beim Pfarrfest, Gemeindegottesdienst, Hilfe bei Internet, Gottesdienste im Freien etc.
- wenn die organisierte Nächstenliebe (Caritas) Helferinnen und Helfer braucht, z.B. Fahrer für „Essen auf Rädern“, in der Kleiderkammer, in der Flüchtlingsarbeit, bei den Haussammlungen etc.
- in der Liturgie: Lektorendienst, Kommunionhelfer, Liturgiekreis etc. Wallfahrtsvorbereiten, Gebets-Gottesdienste mit Taizé-Liedern
- spirituelle Angebote für Männer: z.B. einzelne Pilgertage zu Hl. Orten mit (Glaubens-)Gespräch
- in der Sakramentenvorbereitung: Kommunion, Firmung, Ehe
- wenn Familienkreise gegründet werden

- wenn Glaubens(gesprächs)kreise geplant werden: z.B. kleine christliche Gemeinschaften, wo biblische Texte mit meiner Alltagswirklichkeit in Beziehung gebracht werden um frohe Botschaft und Orientierung darin zu entdecken und Sorge und Dank im (freien) Gebet vor Gott getragen werden (Hauskirche).
- für Besuchsdienste, u.a. für Besuche bei alten oder kranken Menschen unserer Gemeinde
- Ich interessiere mich für Informationen aus Maria Frieden auf digitalem Weg
- meine Idee, mein Vorschlag, mein Angebot:

.....

Name:

Anschrift:

Ortsgemeinde:

Telefon:

E-mail:



Der neue Pfarreirat und die Gemeindeausschüsse

Per Brief gewählt

Premiere bei den Wahlen zum Pfarreirat von Maria Frieden und zu den Gemeindeausschüssen: Erstmals wurden die Wahlen als allgemeine Briefwahl durchgeführt. Alle Katholiken in Dingden, Hamminkeln, Loikum, Mehrhoog und Ringenberg haben die Wahlzettel per Post nach Hause bekommen – und konnten bequem per Brief wählen. Die katholischen Gemeindeglieder ab 14 Jahren waren zur Wahl aufgerufen, insgesamt über 9.000 Wahlberechtigte.

Der bisherige Pfarreirat hatte sich für dieses Wahlverfahren entschieden.

Die höhere Wahlbeteiligung gab den Entscheidern recht, und sie stattete die neuen Mandatsträger mit viel Rückenwind für die neue Wahlperiode bis 2021 aus.

Im neuen Pfarreirat arbeiten zehn Mitglieder aus den fünf Gemeinden mit. Jede Gemeinde wird von zwei Vertretern repräsentiert. Das paritätische Verfahren stellt die Gleich-

berechtigung sicher. Insgesamt 13 Kandidaten stellten sich zur Wahl, in Dingden, Loikum und Ringenberg war es somit jeweils ein Kandidat mehr als zur Verfügung stehende Plätze.

Im Pfarreirat werden Gemeinschaftsprojekte und die pastoralen Notwendigkeiten unserer Pfarrei



beraten. Nächstes, konkretes Ziel ist der Pastoralplan für die Pfarrei, in dem die Aufgaben und das Selbstverständnis von kirchlichem Wirken in unserer Stadt beschrieben werden. Das zweite Standbein neben dem Pfarreirat sind die Gemeindeausschüsse. Sie sind für konkrete Aktivitäten um „ihren“ Kirchturm herum verantwortlich.

Norbert Neß

Während die Kandidatinnen und Kandidaten des Pfarreirates einzeln gewählt wurden, stellten sich die Gemeindeausschüsse als Ganzes zur Abstimmung. Somit sind die Mitglieder durch ein Wahlvotum gebunden. Die gewählten Mitglieder des Pfarreirates und der Gemeindeausschüsse finden Sie auf den folgenden Seiten.

Der Pfarreirat

Im Pfarreirat werden die Aktivitäten der Gemeinde gebündelt. In diesem Gremium sind zehn gewählte Mitglieder tätig, alle Gemeinden sind gleichermaßen (paritätisch) mit zwei Personen repräsentiert. Ebenso wirken Vertreter aus dem Team unserer Seelsorger mit. Der Pfarreirat berät und bestimmt das pastorale Wirken in unserer Pfarrgemeinde Maria Frieden. Früher war der Pfarreirat unter dem Namen Pfarrgemeinderat bekannt.

**St. Pankratius
Dingden**



Norbert Neß
Bocholter Straße 15, Dingden
45 Jahre alt
Leitender Angestellter



Claudia Wissmann
Weberstraße 71, Dingden
50 Jahre alt
Bürokauffrau

**St. Maria
Himmelfahrt
Hamminkeln**



Monika Risse
Buschfeld 7, Hamminkeln
68 Jahre alt
Pensionärin



Monika Vornweg
Weststraße 7, Hamminkeln
55 Jahre alt
Zahnärztin

**St. Antonius
Loikum**



Silvia Borkes-Bußhaus
Möllenweg 47a, Loikum
41 Jahre alt
Krankenschwester



Ulla Klump
Heisterweg 2, Loikum
57 Jahre alt
Krankenschwester

**Heilig Kreuz
Mehrhoog**



Bernhard Becker
Veenackerweg 14, Mehrhoog
64 Jahre alt
Pensionär



Bernadette Peters
Duisburger Straße 8, Mehrhoog
54 Jahre alt
Einzelhandelskauffrau

**Christus König
Ringenberg**



Nicole Brinks
Kranendeich 2, Ringenberg
46 Jahre alt
Bürokauffrau/Küsterin



Josefa Sonders
Spreeweg 5, Ringenberg
72 Jahre alt
Hausfrau

Die Gemeindeausschüsse

Die fünf Gemeindeausschüsse sind unmittelbar vor Ort in Dingden, Hamminkeln, Loikum, Mehrhoog und Ringenberg tätig. Sie entwickeln die Vorhaben rund um den jeweiligen Kirchturm und sind – in enger Vernetzung mit dem Pfarreirat – für die Umsetzung verantwortlich. Die wesentliche Aufgabe der Gemeindeausschüsse ist die Mitgestaltung des Lebens und des Glaubens – insbesondere in der örtlichen Gemeinde, aber auch auf Ebene der Pfarrei.

**St. Pankratius
Dingden**

Walter Blenker
Dorothee De Sena
Hermann-Josef Görkes
Andrea Hartmann
Reinhard Keiten
Angelika Keiten-Schmitz
Norbert Neß
Kornelia Opalka
Peter Schliwa
Sonja Tebrügge



**St. Maria
Himmelfahrt
Hamminkeln**

Claudia Feldmann
Stefan Gaidzik
Ilona Kammeier
Silke Leister
Monika Risse
Karl-Heinz Seegers
Nicol Terörde
Rainer van Nahmen
Monika Vornweg



***St. Antonius
Loikum***

Silvia Borkes-Bußhaus
Benedikta Büning
Katharina de Baey
Maria Dräger
Ulla Klump
Hermann Krusen
Helena Lamers
Peter Meißen
Gregor Schweckhorst



***Heilig Kreuz
Mehrhoog***

Bernhard Becker
Elke Beyering
Kornelia Bisdorf
Erika Otermann
Bernadette Peters
Ulrike Schnelting



***Christus König
Ringenberg***

Nicole Brinks
Christian Keiten
Michaela Sittnick
Josefa Sonders
Lena Terhorst
Jan Nienhaus



Neues Kunstwerk am „Lebensort“ Marienfrede

Nicht viele Leute wissen heute noch, dass es zwischen Loikum und Dingden einmal ein Kloster gegeben hat. Die Gebäude sind längst abgerissen. Steine sind unter anderem an Dingdener Gebäuden wie dem Saal Hoffmann, dem Café Crème oder dem Heimathaus verbaut worden. Nur der Straßename „Am Klosterbusch“ erinnert an die Gemarkung. Das Kloster Marienfrede: Ein längst vergessener Ort?

Ja und Nein. Das Andenken an dieses Kloster ist spätestens seit 2013 wieder lebendig. Marienfrede oder Marienfrede bedeutet in heutigem Deutsch: Maria Frieden. Mit der Neugründung der Pfarrgemeinde Maria Frieden wurde an das vormalige Kloster erinnert. Am Ort des ehemaligen Klosters soll jetzt mit einem Kunstwerk an diese historische Stätte gedacht werden.

Ein kurzer Blick in die Geschichte: 1812 haben die letzten Ordensbrüder ihr Zuhause verlassen. Infolge der napoleonischen Feldzüge zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die kirchlichen Besitztümer aufgehoben (Säkularisation). Damit wurde auch das Ende des Kreuzherrenklosters Marienfrede besiegelt, das 370 Jahre lang bestanden hatte. Die Gebäude wurden abgebrochen, der Klosterbestand aufgelöst.

Das Kloster war gestern. Maria Frieden ist heute. Das Gelände des früheren Klosters soll wieder lebendige Stätte werden. Ein „Gedenk- und Lebensort“ für die neue Pfarrgemeinde!

Auf Initiative von Pastor Franz-Josef Pail hat sich eine Arbeitsgruppe des Pfarreirates über viele Monate damit beschäftigt, wie der Ort sinnvoll ins Gemeindeleben integriert werden kann. Viele Ideen wurden diskutiert. Wichtigstes Anliegen: Es darf keine „tote“ Gedenkstätte errichtet werden, sondern der Ort soll für vielfältige Aktivitäten zur Verfügung stehen.

Alle AG-Mitglieder schwärmten sofort von dem kleinen Wäldchen, das am ehemaligen Klostergrundstück besteht. Tragen die Bäume Blätter, wirkt das Areal wie eine kleine Naturkapelle. Dieser Ort eignet sich gut als Treffpunkt für Andachten, Messen unter freiem Himmel oder andere Versammlungen.

So inspiriert hat sich die Arbeitsgruppe nach intensiver Rückkoppelung mit den Gremien der Pfarrei entschieden, den Künstler Pater Abraham aus Meschede mit der Erstellung einer künstlerischen Stele zu beauftragen. Pater Abraham hat bereits einige Arbeiten in Loikum realisiert: Das Tor zum Friedhof stammt ebenso von ihm wie die Gedenkplatte vor der Kirche. Der Kirchenvorstand hat insgesamt 20.000 Euro für Kunstwerk, Herrichtung des Geländes und Grundstückskauf etatisiert. Schautafeln sollen den Ort zusätzlich erläutern, sodass Spaziergänger oder Radwanderer neue Informationen zu diesem besonderen kirchlichen Ort bekommen. Das Kunstwerk soll im kommenden Jahr aufgestellt werden.

Norbert Neß



Die Fotomontage von Pater Abraham zeigt das Kunstwerk in der „Naturkapelle“ am Gelände des ehemaligen Klosters.



Pater Abraham über sein Kunstwerk:

„Vision einer Gemeinde der Zukunft“

„Das Zeichen besteht aus fünf U-förmigen Winkeln. Diese überschränken sich und tragen folgende Schriftzitate:

- *Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin. (Joh 17, 21a)*
- *Bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält. (Eph 4, 3)*
- *Nehmt einander an, wie Christus uns angenommen hat. (Röm 15, 7)*
- *Maria gebar ihren Sohn. Man nennt ihn Friedensfürst. (Lk 2,7 / Jes 9,5)*
- *Maria aber bewahrte alles, was geschehen war und bedachte es in ihrem Herzen. (Lk 2,19)*

Die fünf Elemente deuten auf die ehemaligen fünf Gemeinden hin.

Es geht meiner Einsicht nach aber nicht darum, diese dann zu benamen und damit Geschichte zu schreiben,

sondern die Bibelzitate nehmen auf, was wir zu tun haben und sind ein Programm für unsere gemeinsame Zukunft. Während die Winkel unten auf der Erde noch „keine Einheit“ bilden, fügen sie sich oben (im Himmel) schon zu einer eher komplexen Form zusammen, bei der man auf den ersten Blick nicht mehr erkennen kann, welcher der Balken zu welchem Fundament gehört. Das wäre der Wunsch, dass auf Dauer das „Wesentliche“ und „Reiche“ einer jeden Gemeinde tragend bleibt und anderes dafür verändert werden kann. Unten auf der Erde entsteht so eine „freie“ und offene Mitte. Hier kann der Betrachter sich selber einfügen. Gleichzeitig wird deutlich, dass wir eben nicht alles „machen“ können – auch nicht in unserem irdischen Wirkbereich – sondern immer verwiesen sind auf die Hilfe Gottes.

Insofern sind die fünf Glaubenssätze die Vision einer Gemeinde der Zukunft.“



Die Landkarte zeigt den Ort des ehemaligen Klosters Marienvrede.

Was passiert vor Ort?

Um diesen Ort neu zu gestalten, ihm eine Aussagekraft zu geben, soll etwas entstehen, was unsere Gedanken mitträgt, aber auch etwas, zudem sich jeder seine ganz eigenen Gedanken machen kann.

„Denk-Mal“, quasi „Gedanken zum selber machen!“ diese Ideen sind durch Mitglieder der Arbeitsgruppe entstanden.

In unserer Naturkapelle werden zum einen Holzblöcke aufgestellt, damit man sich darauf ausruhen und verweilen kann. Zum anderen werden wir auch eine Bank im Außenbereich haben, damit Fahrradfahrer, Wanderer oder andere Besucher sich hier ausruhen und zur Ruhe kommen können. Damit man eine grobe Erklärung zu unserem Denk-Mal bekommt und den Zusammenhang verstehen kann, werden Hinweistafeln aufgestellt.



Wie Marienvrede zum Ort des Miteinanders wird

Im Zuge der Neugründung unserer Pfarrei ist es uns wichtig, etwas Neues zu schaffen, etwas das zum Ausdruck bringt, das sind wir, hiermit identifizieren wir uns und wir haben einen Ort, wo Begegnung und das Miteinander aller möglich werden kann. Sozusagen einen „Lebens- und Gedenkort“.

Was machen wir an diesem Ort, wie beziehen wir die Gemeinden mit ein?

Dieser Ort soll natürlich mit Leben gefüllt werden, hier soll Begegnung stattfinden. Denkbar sind viele Dinge:

- Man kann hier unser Patronatsfest feiern, den Geburtstag der Pfarrei.
- Alle Gruppen der Pfarrei können hier kleine Andachten stattfinden lassen.
- Man kann eine Sternwallfahrt hierher machen.
- Zu bestimmten Anlässen und Themen kann etwas in die Mitte des Denkmals gestellt werden und hierzu ein Wortgottesdienst gefeiert werden.
- Andere Gruppen ansprechen, mit speziellen Wortgottesdiensten oder Aktionen, das ist auch unser Ziel.

Jetzt ist es wichtig, dass wir diese Mitte unserer Pfarrei gestalten und alle Gemeindemitglieder mitnehmen, damit wir immer stärker zusammenwachsen können durch Begegnungen, gemeinsames Beten und gemeinsame Feste.

Gottesdienste sollen hier abgehalten werden, wo wir uns bewusst werden, dass es nicht die Kirche als Gebäude ist, die unseren Glauben ausmacht und uns trägt, sondern dass es die Gemeinschaft ist.

Gemeinschaft macht den Glauben aus

Dass wir alle uns darauf besinnen, worauf sich unser Glaube als Christ begründet und was hierfür wichtig ist. In der Gemeinschaft getragen zu werden und sich hierin geborgen und angenommen zu fühlen, das ist wichtig für uns Christen und so sollte es auch sein. Niemandem darf und sollte es peinlich sein, seinen Glauben nach außen zu zeigen, und wir sollten uns nicht hinter Kirchtüren verstecken.

Eine Gemeinde, die natürlich die Traditionen, die wichtig sind und ohne die es auch nicht geht, lebt, die aber auch andere Wege geht und andere Formen des Gottesdienstes findet, das ist es, was in der heutigen Zeit Kirche ausmacht.

Nicole Brinks

Neues vom Ausschuss Soziales und Caritas



Unter dem Motto „Wo drückt der soziale Schuh?“ trafen sich ca. 40 Ehrenamtliche unserer Pfarrei mit dem Ziel, sich kennenzulernen, Erfahrungen auszutauschen, Ideen für die weitere Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung zu entwickeln.

Den Teilnehmerinnen und Initiatoren bot sich ein buntes Bild an Einsatzfeldern, in denen sich Menschen schon seit Jahren in unserer Pfarrei engagieren: Essen auf Rädern, Besuchsdienste für ältere Menschen zu Hause oder im Altenheim St. Josef, Caritas Sammlungshelfer, Kfd, KAB, Kolping, Flüchtlingshilfe, vom Caritasverband ausgebildete Helfer in der Sterbebegleitung.

Es wurde deutlich, dass die ehrenamtlich Engagierten Wert darauf legen, unbürokratisch Hilfe anzubieten, die Arbeit als „Glaube mit Hand und Fuß“ verstanden werden kann, die Freude bereitet, aber auch Zeit, Geduld, gute Ideen und Rückhalt in der eigenen Familie erfordert.

Bei all den Gruppen, die weiter in den Blick genommen werden könnten wie neu Hinzugezogene, kranke und alte Menschen, Demenzkranke und ihre Angehörigen, Jugendliche, sozial schwache Menschen, gehe es auch

darum, der Vereinsamung entgegenzuwirken, da im ländlichen Bereich es immer weniger funktionierende Nachbarschaften gäbe.

Konkrete soziale und finanzielle Hilfestellungen für kinderreiche Familien (Zuschüsse für Schulausflüge der Kinder, Amelandfahrten oder Ferienlager) würden in geprüften Einzelfällen sehr dankbar angenommen. Dabei stellt sich die Frage, wie wir als Pfarrei die Menschen in sozialen Notlagen besser erreichen und erkennen können, denn soziale Armut versteckt sich und ist mit Scham besetzt.

Der Erfahrungsaustausch soll über alle Kirchorte hinweg weiter fortgesetzt werden, neue Informationswege entwickelt, vielleicht auch neue Mitarbeiter gewonnen und neue Projekte angestoßen werden. Wir sind gespannt!

Für den Sachausschuss Soziales und Caritas

Mechthild Zeine

Andreas Groß

Diakon Heinz Grunden

*unterstützt durch Anja Killemann,
Fachdienst Gemeindecartitas*



„Ringenberg erleben“

Beim Treffpunkt „Ringenberg erleben“ am 15.09.2017 konnten wir etwa 50 Frauen aus allen Gemeinden der kfd-Region Hamminkeln begrüßen.



DANKSAGUNG

Wir sagen noch mal Dankeschön an alle Gruppen aus der Region Hamminkeln für die – wie immer bei den Treffen der Region-Hilfe bei der Zusammenstellung des Buffets.

Unser herzlicher Dank auch an alle, die uns bei diesem Treffen der *kfd*-Region Hamminkeln unterstützt haben: **Herr Albert Herschbach** (*Führung katholische Kirche*), **Herr Theo Grunden** (*offenes Singen unter der Dorflinde*), **Herr Christof Schmidt-Rotthauwe** (*Führung Schloss Ringenberg*), **Herr Wolfgang Brunner** (*Autorenlesung Rittersaal*).

Termine der *kfd* Ringenberg

Jeden Mittwoch	18.00 - 19.00 Uhr	kfd-Englischrunde im Pfarrheim (außer in den Schulferien)
Mittwoch, 13.12.2017	15.00 Uhr	Gemeinsame Adventsfeier der <i>kfd</i> und der KAB im Pfarrheim
Mittwoch, 31.01.2018	15.00 Uhr	Jahreshauptversammlung
Donnerstag, 08.02.2018	09.30 Uhr	Frühstück an Altweiberkarneval Alle, die zu einem bunten Programm beitragen möchten, sind uns willkommen. Bitte beim Leitungsteam melden! Termine für den Vorverkauf werden unseren Mitgliedern mit der Info-Post mitgeteilt.
Freitag, 02.03.18	15.30 Uhr	Weltgebetstag der Frauen aller Konfessionen in der katholischen Kirche

Willkommen beim Weltgebetstag

Ein Gebet wandert über 24 Stunden lang um den Erdball ...

... und verbindet Frauen in mehr als 100 Ländern der Welt miteinander!

Über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg engagieren sich christliche Frauen beim Weltgebetstag dafür, dass Frauen und Mädchen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können. So entstand in den letzten 130 Jahren die größte Basisbewegung christlicher Frauen weltweit.

Am 2. März 2018 feiern wir rund um den Erdball den Weltgebetstag der Frauen aus dem südamerikanischen Surinam!

Aktuelle Termine und Informationen sind auch im Aushang der *kfd* am Pfarrheim nachzulesen.

Das Leitungsteam der *kfd*-Ringenberg:

Nicole Brinks, Bärbel Herschbach, Ursula Grobe, Cornelia Karsten,
Maria Kölking, Petra Opgen-Rhein, Rita Schmeing, Michaela Sittnick

35 Jahre Pfadfinder Hamminkeln:

„Voller Luft – Grenzenlos“

Im Sommer stand das alljährliche Highlight des Jahres für unseren Pfadfinderstamm an – das Sommerlager. 2016 war Hallig Hooge in der Nordsee unser Ziel. Dass wir dieses Jahr nicht wieder so weit weg fahren würden, stand schon länger fest. Lange haben wir überlegt und nach einem schönen Platz in der Nähe gesucht, der auch mit dem Fahrrad erreichbar ist. Die Entscheidung fiel am Ende auf Vreden, eine kleine Stadt im Kreis Borken mit einem wunderbaren Pfadfinder-Zeltplatz, ausgestattet mit guten Sanitäranlagen, großen Feuerstellen und einem kleinen Bolzplatz nebenan. Bereits einige Monate, bevor es Richtung Vreden losging, fingen wir mit der Planung an. Wir suchten nach aufregenden und interessanten Freizeitaktivitäten, nach Aktionen für Schlecht-Wetter-Tage und machten uns natürlich auch über das leibliche Wohl Gedanken.

So richtig los ging es dann am Freitagabend vor den Sommerferien. Alles, was mit musste wurde zusammengesucht und sortiert. Tische, Bänke, Kühlschränke, Gaskocher, die komplette Küchenausstattung und vieles mehr wurde auf den Anhänger geladen. Das wichtigste durfte natürlich nicht fehlen – die ZELTE. Denn jeder weiß: Ohne Zelte kein Zeltlager.

Nach einer kurzen Abschiedsrunde am Pfarrheim mit Pater John traten wir ordentlich in die Pedale, um die knapp 50 Kilometer bis Vreden zu schaffen. Bereits in Bocholt kamen wir einfach nicht drumherum, eine kleine Pause zum Eisessen einzulegen. Aber das gehört einfach dazu.

In Vreden angekommen ging es dann erst mal ans Aufbauen. Zum Glück hatten viele Kinder schon Erfahrungen im Zelte aufbauen gesammelt, und innerhalb weniger Stunden standen alle Zelte an ihrem vorgesehenen Platz. Geschafft von der Fahrradtour und dem Aufbau hieß es dann nach dem Abendessen nur noch: Zähne putzen, Pipi machen, ab ins Bett! Für die Leiter war der Abend an dieser Stelle aber noch nicht vorbei. In gemütlicher Runde am Feuer konnte in der Jurte nicht nur der nächste Tag besprochen, sondern auch ein wenig entspannt werden.

Für viele, die bisher nicht mit ins Sommerlager gefahren sind, stellt sich oft die Frage: Was macht man die ganze Woche über im Zeltlager? Ist jeden Tag Action angesagt? Diese Frage beantworten wir oft mit einem JEIN. Den Kindern und Jugendlichen wollen wir es natürlich ermöglichen, eine Woche lang den Alltag hinter sich zu lassen, neue Dinge zu entdecken und mit neuen Erfahrungen nach Hause zurückzukehren. Andererseits sollen sie auch einfach mal Kinder sein dürfen. Sie sollen die Zeit haben, sich zu entfalten, und darauf legen wir bei unseren Vorbereitungen für das Sommerlager jedes Jahr neu den Schwerpunkt. Also planen wir verschiedenste Programmpunkte und achten darauf, dass zwischendurch immer noch genügend Zeit zur freien Verfügung bleibt. Das sagt jetzt natürlich noch nichts darüber aus, was wir in Vreden alles erlebt haben, zeigt aber, was im Sommerlager wichtig ist.

Zu Beginn des ersten richtigen Lagertages besuchten wir einen Gottesdienst in Vreden. Hier hatten sich zwei



unserer tollen Gruppenkinder spontan bereit erklärt, als Messdiener auszuhelfen, da sonst nicht genügend eigene Messdiener vor Ort waren. Großen Respekt dafür an die beiden. Nach dem Gottesdienst ging es dann am Lagerplatz mit Lagerbauten weiter. Ein großer Bannermast für unser Stammesbanner wurde aufgebaut, der das gesamte Zeltlager über am Platz stand. Bereits aus der Ferne konnte man sehen: Die Hamminkeler Pfadfinder sind vor Ort!

Am nächsten Tag (Montag) haben wir dann ein kleines aber feines Maislabyrinth in der Nähe von Vreden besucht. Neben riesigen Hüpfhügeln, Kettcar-Bahnen, einem Mais-Bad und natürlich dem Maislabyrinth hatten wir auch die Gelegenheit, einfach mal die Sonne zu genießen. Nachmittags ging es dann noch ins Freibad.

Nach einem wunderbaren Frühstück machten wir uns Dienstagmorgen auf den Weg in die Altstadt von Vreden, wo gemeinsames Brotbacken nach alter Tradition geplant war. Jeder durfte sein eigenes Brot

am Ende des Tages mit nach „Hause“ nehmen. Einige unserer älteren PfadfinderInnen mussten allerdings schon wieder früher los, da der mittlerweile Tradition gewordene Haik anstand. Mit Kanus ging es auf der Berkel Richtung Nachtquartier. Nach ein paar Kilometern Fahrt wurden die Schlafsäcke auf einem Feld ausgebreitet, und nur mit dem Nötigsten ausgestattet verbrachte der Trupp nach einem erfrischenden Bad in der Berkel eine wunderschöne gemeinsame Zeit unter sternklarem Himmel. Für den Rest unserer PfadfinderInnen stand am Mittwoch die Kanutour an. Einige Wehre mussten dabei überwunden werden aber nicht alle Teams haben das trocken geschafft! Da wir bei perfektem Sonnenschein und blauem Himmel unterwegs waren, tat dies der Stimmung keinerlei Abbruch. Im Gegenteil: abends an der Sammelstelle angekommen waren alle mit den Kräften am Ende, und das ein oder andere Kanu-Team hat sich zum Schluss sogar noch ein kleines Rennen geliefert.

Am Donnerstag hieß es dann „Gammeln“: Der altbekannte Gammeltag stand an, an dem jeder so lange schlafen durfte wie er wollte. Frühstück gab es bis 12 Uhr, und die Zeit stand jedem zur freien Verfügung. Einige fuhren in die Stadt zum Shoppen, Andere nutzten die Zeit zum Sonnenbaden, und wieder andere wollten einfach schnitzen und am Feuer sitzen. Es herrschte entspanntes Gewusel am Platz. Selbst die Leiter hatten zwischendurch die Zeit, sich einfach mal zu unterhalten oder etwas Schlaf nachzuholen. An dieser Stelle sei aber angemerkt, liebe Leiter: Wer bis zum Morgengrauen am Feuer sitzt und sich über Gott und die Welt unterhält, muss sich nicht wundern, wenn am nächsten Tag ein paar Stunden erholsamer Schlaf fehlen.

Der Gammeltag läutet immer langsam aber sicher das Ende des Zeltlagers ein. So stand am Freitag nur noch das Spielmobil auf dem Programm. Einen ganzen Tag lang konnten wir dutzende kleine und große Grup-



penspiele ausprobieren. Viele tolle Spielgeräte standen uns zur Verfügung, sodass wir sogar eine kleine Lagerolympiade organisieren konnten. Das Highlight des Spielmobils war aber die große Hüpfburg, die wir benutzen durften.

Ob man es schon Tradition nennen möchte oder nicht, aber der letzte Tag im Sommerlager ist immer Abbau- und Putztag. Die Zelte werden ausgeräumt und ausgefegt, geputzt und zusammengelegt und natürlich muss jeder mithelfen und mit anpacken. Am Ende eines Zeltlagers fragt man sich immer: Wie haben wir nur so viel Material in den Anhänger bekommen? Nach diversen Stunden des Abbaus und einigen stärkenden Pausen zwischendurch hatten wir es dann am frühen Abend endlich geschafft, und bis auf das Nötigste war alles wieder verstaut. Die letzte Nacht verbrachten wir alle gemeinsam in unserem riesigen Aufenthaltszelt. Ok, nicht alle, denn ein paar Leiter nutzen noch einmal die Gelegenheit und schliefen nachts in der Jurte am Feuer. Nach einer verregneten Nacht machten wir uns dann am Sonntagmorgen schlussendlich auf den Weg Richtung Heimat. Hatten wir bis hierher fast ausschließlich Glück mit dem Wetter, verließ uns das Glück auf der Heimfahrt. Regen und Wind machten uns den Heimweg etwas schwer, aber geschafft haben wir es dennoch. Und ein bisschen ließ die Sonne sich dann zu Hause doch noch blicken.

Eine Sache haben wir bisher aber noch nicht erwähnt. Wie sah unsere Abendgestaltung aus? Abends haben wir am Feuer gesessen, es wurden die Gitarren und Liederhefte ausgepackt, gesungen und gelacht, es gab Stockbrot, und auch einige Spiele wurden gespielt. Es ist eigentlich eins der wichtigsten Dinge für uns im Zeltlager, denn ohne gemeinsame Lagerfeuerrunden wäre das Zeltlager doch nur halb so schön.

Rückblickend betrachtet war es ein wirklich sehr schönes, aufregendes und doch entspanntes Sommer-



lager, an das wir uns noch gerne und lange erinnern werden.

Bereits jetzt schon planen wir für 2018, wo dann der Lagerplatz wieder etwas weiter entfernt sein wird. Es gibt bereits verschiedenste Ideen, doch das genaue Ziel steht noch nicht fest. Sicher ist aber: es wird auf jeden Fall wieder ein tolles Erlebnis für alle werden!

Unsere bisherigen Beiträge für den Pfarrbrief haben wir mit dem Slogan beendet, dass wir ständig auf der Suche nach neuen Leitern und Mitarbeitern sind. Wir möchten auch diesen Beitrag damit beenden, allerdings aber doch mit anderen Worten. Wir gehören nun seit mehr als 35 Jahren zu der Gemeinde St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln und sind stolz darauf, uns seit so einer langen Zeit in der Jugendarbeit in Hamminkeln und unserer Gemeinde engagieren zu dürfen. Doch auf lange Sicht können wir es nicht mehr garantieren, ein Teil dieser Jugendarbeit zu sein, denn es fehlen einfach GruppenleiterInnen und MitarbeiterInnen. Genügend interessierte Kinder für neue Gruppen hätten wir, aber ohne LeiterInnen müssen wir diese Kinder trösten und können keine neuen Gruppen anbieten. Wer

Zusammenleben der Kulturen

... ein Projekt von Frauen für Frauen, das „Türen“ öffnen möchte.

Dieses Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Auch in unserer Gemeinde sind in den letzten Jahren viele Flüchtlinge angekommen. Sie sind zuerst in den Containerdörfern, in Hamminkeln, Dingden, Ringenberg, Brünen und Mehrhoog untergebracht worden. Mittlerweile wohnen viele Familien in Wohnungen.

Haben Sie sich schon mal gefragt, was sich hinter der ein oder anderen Tür, z.B. in der Nachbarschaft, im Arbeitsleben verbirgt? Manchmal müssen wir Türen öffnen.

Seien Sie frohen Mutes! Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise und sammeln Sie neue Erfahrungen in unseren Veranstaltungen, in denen wir uns miteinander unterhalten, zusammen kochen, uns bewegen und einfach viel Spaß miteinander haben

Das Programm finden Sie auf der Homepage von Maria Frieden!



gerne ein Teil unserer Gemeinschaft werden möchte und Interesse an Jugendarbeit hat, ist jederzeit bei uns „Herzlich Willkommen“.

Allen Gemeindemitgliedern und Hamminkelnern wünschen wir ein friedliches Weihnachtsfest und einen tollen Start ins neue Jahr.

Gut Pfad!

Der Pfadfinderstamm Hamminkeln

Termine:

- 17.12.2017, 20.00 Uhr: Aussendungsfeier des Friedenslichtes in der Kirche
- 24.12.2017, 16.00 Uhr: Familien-Krippenfeier mit Krippenspiel der Pfadfinder
- 13.01.2018, von 09.00 - 12.00 Uhr: Tannenbaumaktion im Ortskern

Kontaktdaten/Stammesvorstand:

Eva Bückmann-von Kalben • Tel.: 0152 28906769

Lukas Mautz • Tel.: 0157 39401311

KAB - St. Pankratius Dingden



Die Katholische Arbeiter Bewegung (KAB) ist eine eigenständige, gemeinnützige Bewegung auf der Grundlage **katholischer Soziallehre**. Sie will die Arbeitnehmerschaft befähigen für ihre Aufgabe in Kirche, Staat und Gesellschaft und mitwirken an deren Verbesserung.

Die **KAB Dingden** hat über 150 Mitglieder. Das Leitungsteam, 9 Vertrauensleute und Bannerträger sind ehrenamtlich im gesamten Dorfgebiet Dingden tätig und halten die Verbindung zu den Mitgliedern.

Im Jahr 2017 haben der Vertrauensleutetag, die Nikolausfeier und das Doppelkopfturnier unsere Mitglieder begeistert.

Die Organisation der **KAB Basarcateria** am Klausenhof ist jedes Jahr eine Herausforderung. 100 meist selbst gebackener Kuchen werden verkauft und im Durchschnitt 1500 Tassen und Teller von den Männern gespült und abgetrocknet. Freundliche Helfer werden immer gesucht. Der Erlös der Cafeteria kommt örtlichen Hilfsorganisationen, eigenen Projekten der KAB Dingden sowie dem Weltnotwerk des KAB Bezirks Wesel zugute.

Folgende Hilfsorganisationen wurden von der Generalversammlung der KAB Dingden bedacht: Förder-

kreis St. Josef-Haus e.V. Dingden; Katholisch Öffentliche Bücherei, St. Pankratius Dingden; Förderverein Grundschule Dingden; Jugendarbeit „Next Generation“ St. Pankratius Dingden; Tanzgruppe KCD Minis; Kalangala e. V, Bocholt.

Wenn Sie eine in der Öffentlichkeit nicht bekannte private Hilfsorganisation kennen, die von der KAB Dingden unterstützt werden könnte, melden Sie diese gerne unserem Leitungsteam.

Die KAB Dingden ist immer bemüht, den vielen Interessen und Wünschen ihrer Mitglieder nachzukommen.

Die öffentlichen Termine der KAB für den Zeitraum 2017/2018 entnehmen Sie bitte unseren Bekanntmachungen.

Die nachstehend genannten Mitgliedern möchten wir auf diesem Wege herzlich für Ihre jahrelange ehrenamtlich geleistete Arbeit danken. Den bereits Verstorbenen gedenken wir im Besonderen: Bernhard Bielefeld († 2016) 60 Jahre; Anton van der Linde († 2012) 56 Jahre; Bernhard Volmering († 2009) 53 Jahre; Bernhard Große-Wolter, 43 Jahre; Heinz Hoffmann, 41 Jahre; Hans Hausfeld († 2012) 41 Jahre; Josef Kruse († 2015) 31 Jahre; Ignaz Böckenhoff, 29 Jahre; Josef Hildebrand († 2016) 27 Jahre;



Im März 2017 wurden nachfolgende Mitglieder besonders geehrt: Ulrich und Christa Schmitz (40 Jahre), Ursula Thier (25) und Anna Böckenhoff (60 Jahre), sowie Heinz Grunden (Präses), Manfred Leiting und Beate Böckenhoff vom Leitungsteam. Nicht auf dem Bild sind: Bernhard Wanders und Anke Wanders-Wolf (25) Marlies und Hermann Koopmann (40)

Alfred Kathage, 27 Jahre; Franz Ebbert, 23 Jahre; Agnes Brune, 22 Jahre; Helga Tielemann, 22 Jahre; Elisabeth Belting, 21 Jahre; Helene Schubert, 21 Jahre; Beate van der Linde, 19 Jahre; Norbert Isferding, 18 Jahre; Manfred Leiting, 18 Jahre; Doris Brinks, 18 Jahre; Gerhard Wiesmann, 17 Jahre; Josef Brands, 17 Jahre; Maria Isferding, 17 Jahre; Josefa Narberhaus († 2011) 16 Jahre; Paul Heynck, 16 Jahre; Norbert Kosthorst, 15 Jahre; Norbert Kasperek, 14 Jahre; Leo Belting († 2011) 14 Jahre; Roland Albers, 14 Jahre; Bernhard Hengstermann, 13 Jahre; Heinz Betting, 13 Jahre; Helmut Wiedenbrück, 12 Jahre; Alfons Buttermann, 12 Jahre; Klaus Kamps, 10 Jahre; Heinz Grunden, 10 Jahre; Beate Böckenhoff, 10 Jahre; Hermann Hoffmann, 10 Jahre; Helga Ahrens, 10 Jahre; Elisabeth Heßling, 8 Jahre; Adelgundis Bielefeld, 8 Jahre; Maria Belting († 2012) 8 Jahre; Ludger Gantefort, 6 Jahre; Gisela Schmitt, 6 Jahre; Veronika Hengstermann, 5 Jahre; Silke Albers († 2017, 5 Jahre; Werner Maibom († 2010) 5 Jahre; Elisabeth Weiler, 5 Jahre; Eckhard Hölker,

4 Jahre; Konrad Schluse, 4 Jahre; Michael Schwarz, 3 Jahre; Christel Schröder, 3 Jahre

Wie zitierte Franz Ebbert treffend:

Der Mitmensch im Ehrenamt

*Ein Mitmensch, der im Ehrenamt
aktiv wirkt im Vereinsvorstand,
opfert, weil stark mit dem Verein verbunden,
Kraft und Freizeit viele Stunden,
mit Achtung begegne ihm und Stil,
und gebührend Feingefühl.*

*Ohne diesen aktiven Menschen
stießen wir alsbald an Grenzen.
Diese Menschen werden rar,
ein selten werdend Exemplar!*

(Unbek. Dichter aus dem Naturpark Hohe Mark)

„Ehrenamt macht Freude“

Gott segne die christliche Arbeit
Manfred Leiting

Ehrenamtliche Mitarbeit in der KAB-Mehrhoog

Rückblickend erinnern wir uns gerne an die Veranstaltungen, die wir im Laufe des Jahres 2017 organisiert, gestaltet und durchgeführt haben. Wir freuen uns, wenn unsere Veranstaltungen von vielen Gemeindemitgliedern besucht werden. Die großen Veranstaltungen können wir nur durchführen, weil wir viele fleißige ehrenamtliche Helfer haben. Besonders viele Helfer benötigen wir bei...

- ... unserer Karnevalsfeier,
- ... dem Auf- und Abbau des Segensaltars am Fronleichnam,
- ... dem Familiennachmittag auf dem Ponyhof Leiting,
- ... den Seniorennachmittag,
- ... der Nikolausfeier für Groß und Klein und ... der Adventsfeier.

Unser ehrenamtlicher Helferkreis besteht zurzeit aus rund 20 Personen. Nicht zu vergessen sind unsere Vertrauensfrauen bzw. -männer, die den Kontakt zu unseren Mitgliedern pflegen. An dieser Stelle daher einen aufrichtigen Dank an unsere vielen ehrenamtlichen Helfer.

Gott segne die christliche Arbeit
Brigitte Scholz



Aktive bei der Karnevalsfeier



Familiennachmittag



Auf- und Abbauteam Segensaltar



*Musikalische
 Begleitung bei
 der Advents- und
 Nikolausfeier*



KAB – Ringenberg

350 Jahre Mitgliedschaft in der KAB

Während unserer Jahreshauptversammlung konnten wir Klara Brandenburg und Bernhard Overkamp für 60 Jahre Mitgliedschaft ehren, Ingeborg und Heinz Beuting ehrten wir für 50 Jahre Mitgliedschaft und Josefa und Paul Sonders für 40 Jahre Mitgliedschaft. Petra und Werner Terhorst ehrten wir für 25 Jahre Mitgliedschaft.

Bei den Wahlen wurde Dorothea Gores als 1. Vorsitzende wiedergewählt. Paul Sonders sowie Adele und Rudi Schmitz sind zu Delegierten ernannt worden. Als Kassenprüfer wurden Antonius Holtkamp und Petra Terhorst gewählt.

Die Schnapsprobe bei Bovenkerck sowie der Ausflug zur Meyer Werft waren gut besucht. Auch unser Grillabend wurde gut angenommen, so

macht das Planen und Organisieren Spaß. Unser nächster Termin ist das Nikolauskaffeetrinken am Mittwoch, dem 6. Dezember 2017, gemeinsam mit der kfd. Am Samstag, dem 27. Januar 2018, feiern wir wieder Karneval. Bereits jetzt können sich Gruppen oder Einzelpersonen bei Dieter Pierkes (Tel.: 3966) melden um Büttreden, Auftritte oder Sonstiges mit ihm abzusprechen.

Wir wünschen allen Mitgliedern und Freunden der KAB, sowie der ganzen Gemeinde ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr.

Gott segne die christliche Arbeit
Der Vorstand
i.A. Dorothea Gores

Gedanken zum Ehrenamt

Manche Menschen wissen nicht, wie wichtig es ist, dass sie einfach da sind.

Manche Menschen wissen nicht, wie gut es tut, sie zu sehen.

Manche Menschen wissen nicht, wie tröstlich es ist, ihre Stimme zu hören.

Manche Menschen wissen nicht, wie ansteckend ihr strahlendes Lächeln wirkt.

Manche Menschen wissen nicht, wie wohltuend ihre Nähe ist.

Manche Menschen wissen nicht, dass sie ein Geschenk des Himmels sind.

Sie wüssten es, würden wir es ihnen sagen.

Wir möchten allen Menschen die sich ehrenamtlich engagieren sagen:

„Du bist wichtig für uns!“



Katholikentag 2018

Gemeinsam nach Münster fahren



Seien Sie mit dabei beim 101. Deutschen Katholikentag 2018 in Münster! „Suche Frieden“: Unter diesem Leitwort steht die Großveranstaltung in Münster. Vom 9. bis 13. Mai 2018 wird es rund 1.000 Veranstaltungen geben, die ernst und fröhlich, geistlich und politisch sein werden: Geplant sind Bibelarbeiten, Podiumsdiskussionen, Workshops, Beratungsangebote, Ausstellungen und Konzerte und natürlich große und kleine Gottesdienste. Die Tage über Christi Himmelfahrt werden vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) veranstaltet. Gastgeber ist das Bistum Münster. Beide freuen sich, viele Besucherinnen und Besucher in den Tagen über Christi Himmelfahrt 2018 in Münster begrüßen zu können.

Anmeldung übers Kreisdekanat möglich

Das Kreisdekanat Wesel, zu dem unsere Pfarrei Maria Frieden gehört, wird wie schon bei vergangenen Katholiken- oder Kirchentagen in Absprache mit dem Katholischen Bildungsforum Wesel und dem Kreisdekanat Kleve die Organisation für Dauerteilnehmer aus dem Kreisdekanat Wesel zum Katholikentag in Münster übernehmen. Das Komplettangebot beinhaltet die Hin- und Rückreise mit dem Bus, Anmeldung beim Katholikentagsbüro, Organisation der Teilnahmeunterlagen sowie

Buchung im Gemeinschafts- oder Privatquartier. Anmeldungen sind bereits jetzt möglich.

Kosten für die Dauerkarte

Die Preise betragen für eine Dauerkarte 87 Euro, die ermäßigte Dauerkarte 63 Euro, die Kosten für die Familiendauerkarte betragen 127 Euro. Kinder bis einschließlich 11 Jahre erhalten freien Eintritt. Bis zum 15. März 2018 wird ein Frühbucherrabatt gewährt. Hierfür ist eine Anmeldung im Kreisdekanatsbüro bis zum 10. März 2018 erforderlich (Telefon 0281/22249). Der Frühbucherrabatt beträgt 10 Euro für Dauerkarten und ermäßigte Dauerkarten und 20 Euro für Familiendauerkarten. Auch Ermäßigungen für Jugendliche bis 25 Jahre, Senioren über 65 Jahre, Menschen mit Behinderung sowie Menschen, die ALG II oder Grundsicherung sind vorgesehen.

Unterbringung in Münster

Die Quartierpauschale beträgt einmalig für ein Privatquartier 18 Euro, für ein Gemeinschaftsquartier incl. Frühstück 18 Euro und für eine Familie im Gemeinschaftsquartier inklusive Frühstück 36 Euro. Auch die Unterbringung im Privatquartier ist gegen eine Pauschale von 36 Euro für Familien möglich,

solange die Kapazitäten ausreichen. Eine Hotelunterbringung ist in Münster wegen der sehr begrenzten Hotelkapazitäten von Seiten des Kreisdekanats nicht vorgesehen.

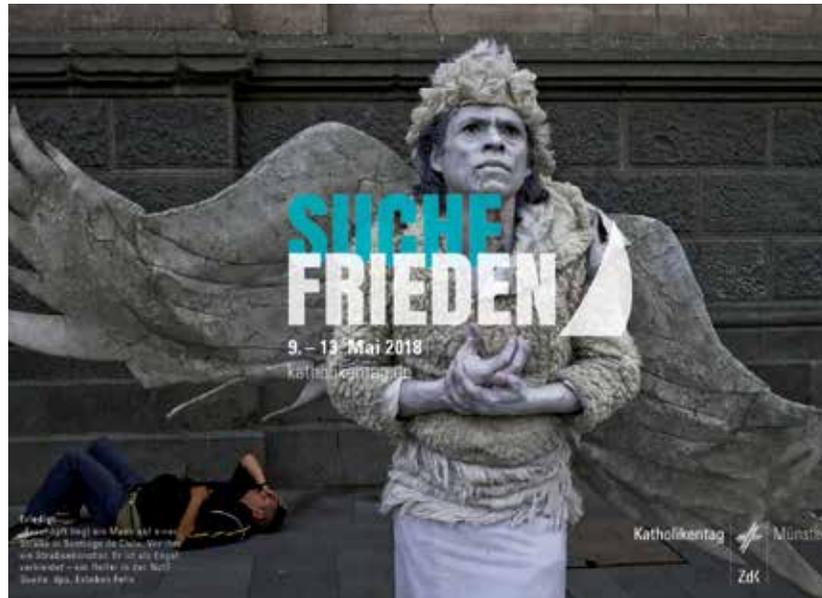
Kreisdekanat trägt Fahrkosten

In den Preisen für die Dauerkarte sind die Tickets für Fahrten in Münster und im gesamten öffentlichen Nahverkehr des Münsterlandes enthalten. Leider gilt das nicht für die Region Niederrhein. Weil aus diesem Grund und wegen der großen Entfernung zu Münster die Anreise mit dem ÖPNV aus dem Kreisdekanat Wesel nur schlecht und vor allem nicht kostenlos möglich ist, übernimmt das Kreisdekanat Wesel die Fahrtkosten für die Hin- und Rückreise mit dem Bus in Höhe von 15 Euro pro Person. Die Abfahrt erfolgt abhängig von den vorliegenden Anmeldungen ab einigen zentralen Orten im Kreisdekanat Wesel.

Alle Teilnehmer/innen, die es sich finanziell leisten können und möchten, sind herzlich eingeladen, bei der Anmeldung freiwillig eine Spende zum Bustransfer zu leisten. Diese wird dann mit den Ticketkosten und den Quartierpauschalen gemeinsam eingezogen.

Anreise per Tagesticket

Aufgrund der relativen Nähe von Münster als Veranstaltungsort gibt es im nächsten Jahr erst-



malig das Angebot, beim Katholikentag auch nur tageweise zu „schnuppern“.

Es werden Tagestickets für die Tage Donnerstag, Freitag und Samstag angeboten. Diese Tagestickets sind in den Pfarreien aber auch im Kreisdekanatsbüro erhältlich. Sie kosten einheitlich 20 Euro pro Tag und sind nicht an einen bestimmten Tag gebunden. Sie werden gültig und gleichzeitig entwertet durch die Eintragung des Tages, an dem sie benutzt werden sollen. Sofern Teilnehmer also selbständig mit dem eigenen Fahrzeug oder eigenverantwortlich mit dem ÖPNV anreisen wollen, sind sie völlig frei in der Nutzung und Terminbestimmung ihres Tagestickets. Informationen dazu erteilt das Kreisdekanat unter Telefon (0281) 22249.

Weitere Infos zu Anmeldung, Barrierefreiheit, Umweltschutz beim Katholikentag und Helferkampagne finden Sie auch im Internet auf der Homepage unter: www.katholikentag.de

Die Teilnehmer des Katholikentages erwartet ein buntes Programm: von Podiumsdiskussionen über Workshops, Beratungsangeboten, Ausstellungen und Konzerten bis hin zu großen und kleinen Gottesdiensten. Im Zentrum steht das Leitwort des Katholikentags „Suche Frieden“.

Eingeladen sind alle Menschen, egal ob und welcher Religion sie angehören. Das Programm ist wie folgt gegliedert:

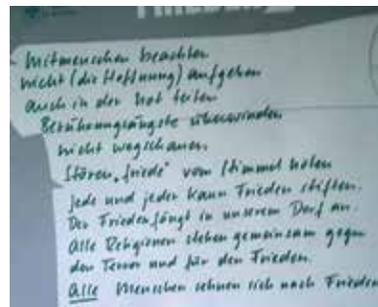
- **Gesellschaft und Politik**
- **Kirche, Theologie, Religion**
- **Liturgie**
- **Zentrum Bibel und Spiritualität**
- **Lebenswelten**
- **Kultur**

Dazu erwartet die Gäste auch die Kirchenmeile, auf der sich mehr als 300 Institutionen und Organisationen präsentieren werden. In Münster selbst werden die Veranstaltungsorte nicht weit auseinander liegen: Vieles wird sich in der Innenstadt oder nicht weit weg davon abspielen.

Im Frühjahr 2018 erscheint das komplette Programm des Katholikentags als Heft und im Internet unter der Adresse: www.katholikentag.de. Zusätzlich wird es eine Katholikentags-App geben.

Messfeier in Dingden zum Thema „Suche Frieden“

Anhand von sechs Werbeplakaten zum Katholikentag in AMünster kamen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen über das Thema „Suche Frieden“ ins Gespräch und formulierten Friedensbotschaften, die dem Katholikentagskomitee zur Verfügung gestellt werden. Vorbereitet wurde der Gottesdienst durch den Liturgieausschuss der Pfarrgemeinde.



Erntedankandacht zum Katholikentag

Constantin van Nahmen trägt die Kerze mit dem Katholikentagsmotto „Suche Frieden“ – auf Münster freuen sich (v.l.) Rainer van Nahmen, Wolfgang Kürten, Peter und Sabine van Nahmen, Weihbischof Rolf Lohmann, Stefan Sühling und Hubert Lemken. (Foto: Bischöfliche Pressestelle / Christian Breuer)



Die Vorbereitungen auf den Katholikentag im kommenden Jahr, der vom 9. bis 13. Mai in Münster gefeiert wird, laufen auch am Niederrhein auf Hochtouren.

Vor Ort besteht für die einzelnen Regionen die Möglichkeit, sich mit ihren Besonderheiten vorzustellen und den Besuchern aus ganz Deutschland zum Beispiel die kulinarischen Höhepunkte zu präsentieren. Bei der Obstkelterei van Nahmen in Hamminkeln konnten sich Teilnehmer aus beiden Kreisdekanaten nun davon überzeugen, wie gut frisch gepresster Saft vom Niederrhein schmeckt. Schnell waren sie sich einig, dass dieser Saft auch in Münster seinen Platz haben muss.

Bei einer Betriebsbesichtigung hatten sich die Katholiken, unter ihnen Kreisdechant Stefan Sühling und die beiden Kreisdekanatsgeschäftsführer Hubert Lemken (Kleve) und Wolfgang Kürten (Wesel), bereits in die Geheimnisse der Obstkelterei einweihen lassen. Passend dazu feierten sie auf dem Betriebsgelände eine Erntedank-Andacht mit Weihbischof Rolf Lohmann. „Wir wollen das

Typische vom Niederrhein mit nach Münster nehmen“, sagte er: „Dorthin, wo der Katholikentag unter dem Motto ‚Suche Frieden‘ steht.“ Dieses Motto bekomme jeden Tag mehr Bedeutung, erklärte Lohmann: „Wir spüren angesichts von Kriegen und Terror, wie wichtig der Frieden ist.“ Er erinnerte an viele Teile der Weltbevölkerung, die nicht so selbstverständlich für eine gute Ernte danken können wie die Menschen hier. Dabei erinnerte er daran, dass es auch in Deutschland andere Zeiten gab: „Noch im 19. Jahrhundert sicherte eine gute Ernte das Überleben der Familie im Winter.“ Darüber müsse man sich hier inzwischen keine Sorgen mehr machen, daher hätten sich auch beim Erntedankfest die Schwerpunkte geändert. „Immer wieder hören wir von Lebensmittelskandalen. Wenn wir heute für die Ernte danken, dann ist das verbunden mit einer Verpflichtung zu verantwortlichem, ökologischem Handeln“, betonte der Weihbischof.

Nach der Andacht überreichte er der Familie van Nahmen als Dank für die Gastfreundschaft eine Kerze mit dem Motto des Katholikentags. (pbm/cb)



Fortsetzung folgt!

Frauen auf dem Jakobsweg – Teil 9

Das Kölner Stadtgebiet ist bereits erreicht. Am 21. April 2018 führt uns die letzte Etappe 18 km von Worringen über Merkenich und Niehl, durch das Eigelsteintor in die Kölner Altstadt zum Dom.



Damit wäre unser Ziel erreicht.

Abfahrt ist um 9.00 Uhr am Marienplatz in Hamminkeln und die Rückkehr wird dort gegen 18.45 Uhr sein. Kosten für den Bus ca. 10-12 € p.P. Für die Verpflegung unterwegs ist jede Frau selbst verantwortlich. Anmeldeschluss ist der 06. April. Anmeldung bei C. Kreienkamp, Tel. Nr. 02852/960 809 430



5 Wochen Frei-Raum

Und das jeden Tag, für etwa 20 Minuten, um

- **zur Ruhe zu kommen**
- **meinem Leben Tiefe zu geben**
- **mich im Glauben zu verankern**
- **mir auf die Spur zu kommen**
- **mit Entdeckungsfreude Sinn zu erleben**
- **mich überraschen zu lassen**
- **mich für Begegnung zu öffnen ...**

Wer Lust hat, sich 5 Wochen lang alltagstauglich und ökumenisch auf den Weg Richtung Ostern zu begeben, ist zu einem Infoabend am Freitag, dem 02.02.2018 um 18.00 Uhr ins Pfarrheim Hamminkeln herzlich eingeladen.

Für den täglichen Frei-Raum, der individuell in den persönlichen Alltag integriert wird, erhält jede(r) TeilnehmerIn ein Wochenbegleitheft. Das Pixel-Fenster von Gerhard Richter aus dem Kölner Dom dient als Grundlage für die Impulse. Sonntägliche Gruppentreffen am Abend ermöglichen Austausch über die zurückliegende und Ausrichtung auf die kommende Woche. Am Palmsonntag-Abend feiern wir dann den Abschluss der 5 Wochen. Begleitet wird das Angebot durch Ilona Bussen und Christiane Kreienkamp.

Offener Familientreff in Mehrhoog

Advent, Advent ein Lichtlein brennt...

Unter diesem Motto findet am 2. Adventssonntag im Anschluss an den Familiengottesdienst die Auftaktveranstaltung zu einem „Offenen Familientreff“ statt. In der Zeit von 12:00-15:00 Uhr sind alle interessierten Familien ins Edith-Stein-Heim eingeladen sich bei Suppe, Brot und süßen Leckereien auszutauschen und gemeinsam kreativ zu werden. Mit einer Adventsgeschichte wollen wir starten und dann individuelle Windlichter aus Blechdosen stanzen und Kerzen in verschiedenen Formen und Farben gießen. Gerne dürfen dazu auch Kerzenreste und Wachsmalstifte von zuhause mitgebracht werden.

Viel zu selten finden Familien aus der Gemeinde die Gelegenheit sich gemütlich zusammzusetzen, sich besser kennenzulernen, Gedanken und Ideen auszutauschen oder einfach gemeinsam Spaß zu haben. Unter diesem Aspekt haben wir uns zusammengetan, um ein Angebot für Familien in und für die Gemeinde ins Leben zu rufen. An ca. vier Sonntagen im Jahr wollen wir einen Rahmen schaffen, in dem sich Familien ganz ungezwungen zusammenfinden können. Familien in jeglicher Konstellation sind willkommen das Programm am Nachmittag mitzugestalten.

Zur besseren Planung der Auftaktveranstaltung bitten wir um vorherige Anmeldung bei Tanja Bach, Tel.: 0178/3968470, oder Anja Loddoch, Tel.: 0176/84309909, per Mail: a.loddoch@web.de

Seniorenkreis Ringenberg

**Treffpunkt: Jeden 1. Mittwoch
im Monat von 15 bis 18 Uhr**

Ehrenamtlich engagieren sich Hildegard Deckers und Regina Knipping seit 2014 für diesen Kreis. Sie sorgen für Torten, Kuchen und Kaffee, decken die Tische, dekorieren die Kaffeetafel liebevoll nach Jahreszeit und überlegen sich ein kurzes Programm, bevor die Gruppen sich zum Karten und Spielen zusammenfinden.

Mit dem Spülen und Aufräumen im Pfarrheim schließen die Beiden den Nachmittag ab.

Bis zum Jahr 2014 haben diesen ehrenamtlichen Dienst Agnes Terörde und Adele Schmitz jahrzehntelang geleistet.

IM NAMEN DES SENIORENKREISES RINGENBERG
EIN HERZLICHES DANKESCHÖN!



Sonderfall!

Auf den Bildern vom Seniorennachmittag sieht es etwas beengt aus. Die Senioren ließen sich auch nicht davon abhalten, sich während der Renovierungsphase der Kirche in den kleineren Räumen im Pfarrheim zu treffen. So setzten sich die Doppelkoppspieler in der Garderobe zusammen und zu den Gesellschaftsspielen rückte man im kleinen Sitzungsraum zusammen.

Bekanntlich war ja von Juli bis September der Herrgott umgezogen in den großen Saal des Pfarrheims. Dort wurden die Gottesdienste während der Sommermonate gefeiert und die Besucher fanden: Klein und gemütlich ist auch mal schön! Jetzt freuen sich alle Besucher über das helle renovierte Gotteshaus.

„Mit dem Bus einen schönen Tag im Münsterland erleben“

So war das Programm des diesjährigen Ausflugs des Kirchenchores Dingden am 23. September 2017 überschrieben.

Busfahrer Bernd stand pünktlich um 10 Uhr parat. Los ging die Fahrt nach Davensberg bei Ascheberg im Kreis Coesfeld. Ziel war das Hotel-Restaurant „Clemens August“. Wer jetzt an den Löwen von Münster denkt, liegt falsch. Landwirt und Kolonialwarenhändler Clemens Frenster betrieb ab 1907 eine Schankwirtschaft in Davensberg. 1946 übernahm die älteste Tochter Anni mit Ihrem Mann August Stattmann die Wirtschaft. So entstand der heutige Name: Clemens (Frenster) August (Stattmann). Heute wird

das Haus von der vierten Generation geführt. Die fünfte steht bereits in den Startlöchern.

Im Restaurant war bereits für uns das Mittagessen in Vorbereitung. Für Erheiterung sorgt die Getränkekarte. Wer wollte, konnte einen „Orgasmus“ bestellen. Davon wurde reger Gebrauch gemacht.

Nach dem guten Mittagessen gestärkt, konnte die Tour mit dem „Clemens-August-Express“ starten. Seniorchef Clemens August nahm uns mit auf eine einstündige Fahrt in der nostalgischen Panoramabahn. Gemütlich ging es am Rande des

NABU-Naturschutzgebietes vorbei an stattlichen Bauernhöfen mit Fachwerk, Feldern mit China-schilf, Wiesen mit Heckrindern und Weiden mit Konikpferden. Für beste Stimmung an Bord sorgte Clemens August selbst. Gesegnet mit Entertainerqualitäten, animierte er alle zum Mitsingen und

Mitschunkeln. Seine gute Laune war so ansteckend, dass sich keiner entziehen konnte.

Um 15 Uhr erwartete uns die reichlich gedeckte Kaffeetafel. Hausgemachter Kuchen, Kaffee und Tee standen bereit für uns alle. Ein kurzer Spaziergang im Anschluss daran tat uns allen gut. So ging es in die nahe gelegene St. Annakirche.

Die ursprünglich in den Jahren 1497-1510 erbaute Kapelle – eine Perle der Spätgotik des Münsterlandes – wurde 1974 modern erweitert. Gemeinsam konnten die Sängerinnen und Sänger zwei Kanons anstimmen: „Die Herrlichkeit des Herrn währet ewiglich“ und „Lobet und preiset ihr Völker den Herrn“.

Gegen 16 Uhr traten wir die Heimreise an. Nach etwa zweistündiger Fahrt erreichten wir unsere Heimat wieder. Das Motto bewahrheitete sich: Es war ein schöner Tag.

Sven Joosten



Ökumenische Abendgebete im Advent

Seit vielen Jahren treffen sich evangelische und katholische Christen unserer Kirchengemeinden zu ökumenischen Abendgebeten in der Adventszeit. Auch in diesem Jahr gibt es wieder drei Termine:



Freitag, 01.12.2017, um 19.30 Uhr in der Evangelischen Kirche in Dingden

Freitag, 08.12.2017, um 19.30 Uhr in der Bruder Klaus-Kapelle in der Akademie Klausenhof,

Freitag, 15.12.2017, um 19.30 Uhr in der Kapelle des St. Josef-Hauses in Dingden

Ökumenische Bibelwochen 2018

„Zwischen dir und mir“ ist das Motto der Ökumenischen Bibelwoche, die ganz im Zeichen der Liebe steht: der Liebe Gottes zu den Menschen und der Liebe der Menschen untereinander. Mit der bilderreichen Umschreibung dieser Liebe bietet das Hohelied viele Möglichkeiten zum Austausch in den Gesprächsbänden. Textgrundlage sind in diesem Jahr thematisch zusammengehörige Abschnitte des Hoheliedes sowie 1. Paulusbriefes an die Korinther.

Die ökumenische Bibelwoche in Dingden findet von Dienstag, 16.01.2018, bis Donnerstag, 18.01.2018, jeweils um 20 Uhr im Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde statt. Die Abschlussandacht ist am Freitag, 19.01.2018, um 20 Uhr in der Kapelle des St. Josef-Hauses in Dingden.

Geistliches Forum „Gott und die Welt“

Das geistliche Forum „Gott und die Welt“ wird fortgesetzt. Interessierte Christen treffen sich ca. alle sechs Wochen, um sich mit Themen auseinander zu setzen, die unseren Glauben und unser Alltagsleben betreffen. Der Abend beginnt immer mit dem Gottesdienst in der Antoniuskirche in Loikum. Daran schließt sich dann die Diskussion im Pfarrheim an. Die Gesprächsleitung hat Pfarrer Franz- Josef Pail. Interessenten sind immer herzlich eingeladen. Es geht nicht um eine fortlaufende Themenreihe; jede und jeder ist herzlich willkommen, auch wenn sie oder er nur zu einem Termin kommen kann.

Termine im 1. Halbjahr 2018

Dienstag, 12.12.2017, 19.30 Uhr

Dienstag, 23.01.2018, 19.30 Uhr

Dienstag, 06.03.2018, 19.30 Uhr

Dienstag, 17.04.2018, 19.30 Uhr

Dienstag, 29.05.2018, 19.30 Uhr

Dienstag, 10.07.2018, 19.30 Uhr

Dienstag, 21.08.2018, 19.30 Uhr

Familien gottesdienste



Advent 2017

1. Advent

Sa. 02. Dezember um 18.00 Uhr
St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln

2. Advent

Sa. 09. Dezember um 18.00 Uhr
St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln
So. 10. Dezember um 11.00 Uhr
Heilig Kreuz Mehrhoog / anschließend
bis 15 Uhr – Offener Familientreff
im Edith-Stein-Heim

3. Advent

Sa. 16. Dezember um 18.00 Uhr
St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln
So. 17. Dezember um 9.30 Uhr
St. Antonius Loikum
So. 17. Dezember um 10.30 Uhr
Christus König Ringenberg

Gottesdienst für kleine Leute

So. 03. Dezember um 11.15 Uhr
St. Pankratius Dingden



Adventskonzert 2017

Perlen der Klassik zum Advent

BACH

Konzert für 2 Violinen, Streicher und basso continuo d-moll, BWV 1043

BACH/GOUNOD

«Ave Maria», Sopran/Orchester

HÄNDEL

Largo aus der Oper 'Xerxes'

MOZART

Sinfonie Nr. 17, KV 129
Eine kleine Nachtmusik, KV 525

VIVALDI

Konzert für 2 Violinen, Streicher und basso continuo a-moll, RV 522

Medley aus Weihnachtsliedern



Smetana Philharmoniker Prag · Dirigent: Hans Richter
Solisten: Denisa Neubarthová, Sopran
Hana Hložková und Alexandr Kopka, Violine

Sonntag, 17.12.2017 · Beginn 17 Uhr · Einlass 16 Uhr
Kath. Kirche St. Pankratius Dingden

Abendkasse 18 € • Vorverkauf 15 € • Kinder bis 12 Jahre frei • Schüler/Studenten 3 €
Kartenvorverkauf in Dingden: BüroKomplett Messing, Kath. Gemeindebüro, Volksbank Rhein-Lippe eG
Auskünfte erteilt die Volksbank Rhein-Lippe eG unter der Telefon-Nr. 0281 922-3274

 Smetana Philharmonic
Orchestra Prague

Mit freundlicher Unterstützung der

Volksbank
Rhein-Lippe eG 

Amtshandlungen in der Pfarrei

Taufen

Zoey Marie Jobst

Nele Jobst

Mira Jobst

Luis Frederik Blomen

Anna Messing

Veit Zumbrock

Noah Massarski

Emma Hazel Vogt

Karl Hermann Bomers

Enno Holz

Leni Rabeling

Hanna Kluth

Aaron Tyrtania

Carlo Blomen

Johanna Mahn

Jonas Brucks

Paul Peters

Klara Diestegge

Nicolas Hanßen

Elian Linus Löbau

Johann Schmänk

Hanna Deckert

Josefine Henriette Fallböhmer

Mila Elberkirch

Max Terlinden

Adam Tibor Hollenberg

Noah Bastian Weber

Lutz Berhard Overkamp

Sophie Noack

Liselotte Waning

Hanna Feldmann

Sonje Levi

Melina Anders

Maya dos Anjos Carvalho

Henri Steenpaß

Abel Schacher

Ida Marie Zahn

Hanni Bauhaus

Liah Alexis Wolbring

Henri Bernhard Christian Bruns

Marte Ridder

Nele Ridder

Paul Grzesik

Jonas Gies

Franziska Ott

Marleen Katharina Droste

Milan Hoppe

Amelie Christel Hanzen

Tilda Büdding

Ella Bußkamp

Pauline Peltzer

Trauungen

Eva Hüsken und David Hendrik Schaffeld
 Kristin Karge und Magnus Stroet
 Sarah Seligmann und Sören Enk
 Madeleine Heiligenhaus und Stephan Loßkamp
 Isabella Mikolajek und Stefan Weigel
 Lea Blenker und Michael Kräbber
 Lisa-Marie Burchartz und Philipp Peters
 Caroline Overgoor und Moritz van der Linde
 Jessica Pillatz und Mario Scheper
 Stefanie Bovenkerk und Patrick Scholten
 Barbara Schröer und Ken Gertzen

Madeleine Hartmann und Tobias Weidemann
 Sarah Hesselbarth und Tristan Ticheloven
 Helene Westhölter und Jan Philip Rudolf
 Anika Kölking und Marcel Hölker
 Nicole Schneiders und Christian Eiting
 Stefanie Stegemann und Markus Nelskamp
 Carina Terhorst und Martin Berger
 Anne Möllmann und Matthias Wüpping
 Isabell Terörde und Philip Kohls
 Karina Dickmann und Benedikt Bomers
 Mareike Schnieder und Frank Loskamp

Verstorbene

Eugen Pahl
 Hans-Hermann Roche
 Gertrud Wilhelmine Weigel
 Agnes Hendrina van der Maaten
 Maria Schmitz
 Günter Hermann Tapaß
 Gerhard Rieger
 Heinrich Johannes Gertrud Sack
 Ingrid Boy
 Martha Wetten
 Maria Johanna Nienhaus
 Paul Johann Julius van den Berg
 Eberhard Elshorst
 Markus Wüpping
 Renate Elisabeth Weidemann

Marianne Bernhardine Enkrott
 Peter Fritz Grimschitz
 Sieghilde Gertrud Kölking
 Brunhilde Emilie Fitze
 Monika Maria Emilie Rudolph
 Else Schmitt
 Elisabeth Bernhardine Keiten
 Irmgard Dorothea Josefine Koitz
 Hermann Gerhard Awater
 Norbert Peter Flegelskamp
 Karola Wilhelmine Hendrina Lamertz
 Maria Adelheid Johanna Meckenstock
 Anna Spinneken
 Johanna Klara Maria Boland
 Maria Klara Balkenborg

Marlene Langert
 Franz Paul Rump
 Josef Johann Hansen
 Agnes Maria Koopmann
 Margarete Kula
 Paul Martin Tichelofen
 Ludwig Antonius Schlebusch
 Klemens Gerhard Tichelhofen
 Werner Manteufel
 Helmut Heinz Karl Hülsmann
 Josefine Maria Gores
 Maria Beatrix Wolters
 Elisabeth Sack
 Hannelore Düll

Aller guten Dinge sind drei!

Das Geschenk der Heiligen Drei Könige besteht aus drei einzelnen Teilen, Gold, Weihrauch und Myrrhe, womit die Symbolik der Zahl Drei angesprochen ist. Die Drei galt bei vielen Völkern als heiligste Zahl, sie kennzeichnet in Mythos und Religion häufig göttliche Konstellationen (die ägyptische Dreieheit von Osiris, Isis und Horus, die römische Triade Jupiter, Juno und Minerva, die christliche Trinität) und die Einteilung der Welt (Himmel, Erde, Unterwelt). Die Bedeutung der Drei spiegelt sich auch im Volksmärchen (drei Wünsche, drei Brüder) und in Redewendungen („aller guten Dinge sind drei“, „in drei Teufels Namen“). Die Heiligen Drei Könige lassen sich auch als die drei biblischen Rassen (Semiten, Chamiten und Japhetiten, die Nachfahren der Söhne Noahs) und als die drei Lebensalter typisieren. Nachhaltiger wirkte jedoch die Zuordnung zu den drei bekannten Erdteilen. Beda Venerabilis teilte um 700 die Magier ein: Der junge Caspar vertritt als Schwarzer Afrika; der greise Melchior ist geschmückt wie ein europäischer König; Balthasar steht in den besten Jahren und repräsentiert den asiatischen Kontinent. Dass zuweilen auch Balthasar der älteste der Könige sein kann, geht auf den großen ikonographischen Einfluss des „Altars der Stadtpatrone“ (1445) von Stephan Lochner zurück, der seit 1809 unter dem traditionellen Namen „Kölner Dombild“ den Dom schmückt. Caspar wurde bis zu den Spanischen Befreiungskriegen gegen den Islam zum „Mohrenkönig“, dessen Rolle seitdem meist Melchior übernimmt.

Die Dreizahl der Geschenke bezeichnet die Göttlichkeit des Geschenke-Adressaten ebenso, wie sie Rückschlüsse auf die in der Bibel nicht genannte Zahl der Schenker ziehen lässt.

Als die Heiligen Drei Könige, Caspar, Melchior und Balthasar, in Begleitung eines Sternträgers, machen

sich viele Mädchen und Jungen in unserer Pfarrei Maria Frieden, in der Zeit um den Jahreswechsel, als Sternsinger auf den Weg.

„Segen bringen, Segen sein. Gemeinsam gegen Kinderarbeit – in Indien und weltweit.“ Heißt das Leitwort der Sternsingeraktion 2018.

Nicht jede Arbeit von Kindern ist ausbeuterisch: In der Mithilfe zuhause, im eigenen Betrieb oder auch woanders, können Jungen und Mädchen durch Mithilfe und Mitarbeit im familiären Umfeld oder in einem anderen geschützten Rahmen praktisch und sozial lernen, ihre Persönlichkeit entwickeln und sich Wünsche erfüllen. Für viel zu viele Kinder weltweit jedoch bedeutet Arbeit Ausbeutung. Sie setzen in Steinbrüchen und Minen ihr Leben aufs Spiel, schleppen Lasten, verkaufen im Smog der Megastädte Waren aller Art, knüpfen von morgens bis abends Teppiche oder nähen billige Kleidung. Ihre Rechte werden missachtet, ihre Gesundheit geschädigt, sie gehen nicht oder kaum zur Schule. Nach Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation sind derzeit elf Prozent aller Kinder und Jugendlichen im Alter von fünf bis 17 Jahren Kinderarbeiter. Die Ursachen von Kinderarbeit stellen sich vielschichtig dar: Armut und ein fehlendes gesichertes Einkommen der Eltern sind die Hauptursachen von Kinderarbeit. Deshalb braucht es – neben Gesetzen gegen Kinderarbeit – Programme, die einen Weg aus der Armut ermöglichen und Familien in die Lage versetzen, auf den Lohn ihrer Kinder verzichten zu können.

Die Sternsinger bringen den Segen der Weihnacht in die Wohnungen der Menschen und durch die gesammelten Spenden zu den bedürftigen Kindern weltweit.

*(aus: Werkheft Sternsingeraktion2018/
heilge-dreikoenige.de-Bonifatiuswerk)*

Termine der Sternsingeraktion in den einzelnen Gemeinden

Fr. 29.12.2017	09.30 Uhr	Aussendung aller Sternsinger der Pfarrei Maria Frieden in der Kirche St. Pankratius Dingden	
			<i>Ansprechpartner:</i>
Dingden			
Mo. 04.12.2017	15.00 Uhr	Anmeldung (Aula der Grundschule)	Heike Peters
Mo. 11.12.2017	15.00 Uhr	Kronen basteln, Lieder üben, Gruppeneinteilung (Aula der Grundschule)	Tel.: 02852 / 7 28 45
Fr. 05.01. - Sa. 06.01.2018		Laufen	
Sa. 06.01.2018	17.30 Uhr	Abschlussgottesdienst der Sternsinger	
Hamminkeln			
Di. 05.12.2017	16.30 Uhr	Info/ Anmeldung und Kostümausgabe im Pfarrheim	Anja Große-Venhaus Tel.: 02852 / 9 09 09 88
Fr. 05.01.2018	14.00 Uhr	Laufen	
Sa. 06.01.2018	09.30 Uhr	Laufen	Anne Hochstay
Sa. 06.01.2018	18.00 Uhr	Abschlussgottesdienst der Sternsinger	Tel.: 02852 / 96 52 20
Loikum			
Sa. 06.01.2018	09.30 Uhr	Treffen am Pfarrheim anschl. Laufen	Monika Wingerath Tel.: 02852 / 35 10
So. 07.01.2018	09.30 Uhr	Abschlussgottesdienst der Sternsinger	Alexandra Tichelofen Tel.: 02852 / 7 26 06
Mehrhoog			
Sa. 09.12.2017	11.00 Uhr	Informationen im Edith-Stein-Heim	Kornelia Terhorst
Do. 14.12.2017	ab 19.00 Uhr	Kleiderausgabe an die Begleiter	Tel.: 02857 / 73 88
Sa. 07.01.2018	11.00 Uhr	Abschlussgottesdienst der Sternsinger	
Ringenberg			
Sa. 06.01.2018	10.15 Uhr	Treffen im Pfarrheim anschl. Laufen	Lena Terhorst Tel.: 02852 / 51 17
So. 07.01.2018	10.30 Uhr	Abschlussgottesdienst der Sternsinger	

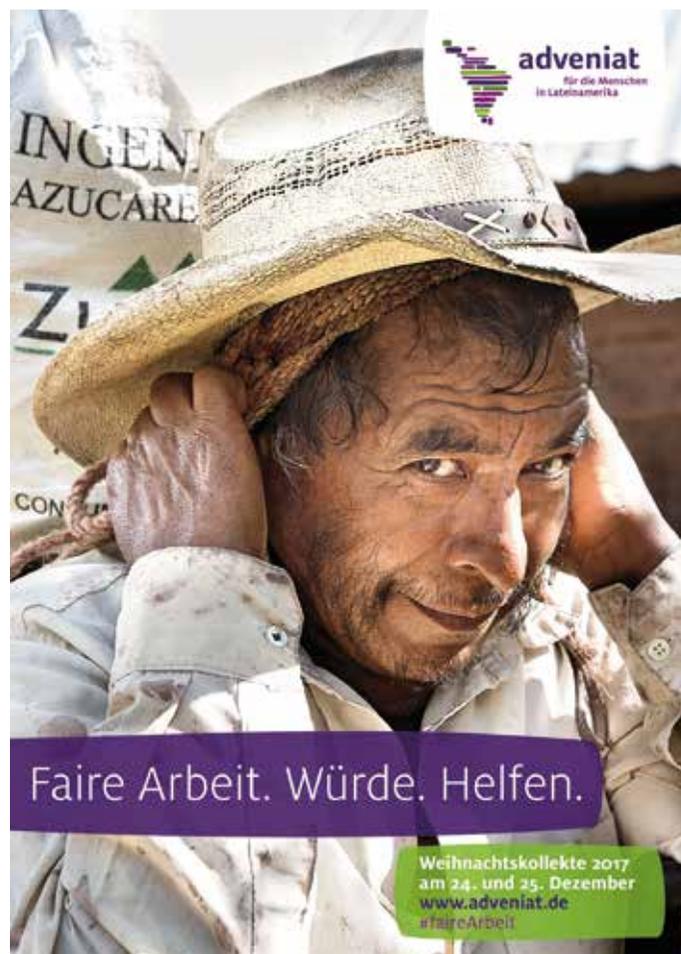


Faire Arbeit. Würde. Helfen.

Die Weihnachtsaktion 2017 der Katholischen Kirche

Sie schufteten als Hausbedienstete, Straßenhändlerinnen und Tagelöhner. Vielen Frauen und Männern werden in Lateinamerika und der Karibik nach wie vor menschenwürdige Arbeitsbedingungen und faire Löhne verweigert. Deshalb lautet das Motto der Adveniat-Weihnachtsaktion 2017: „Faire Arbeit. Würde. Helfen.“ Trotz des anhaltenden Wirtschaftswachstums arbeiten in Deutschland immer mehr Menschen unter prekären Bedingungen im Niedriglohnsektor oder als Leiharbeiter mit geringem Kündigungsschutz.

Ernüchternd ist auch die Bilanz am Ende des Wirtschaftsbooms in Lateinamerika: Die rücksichtslose Ausbeutung der natürlichen Ressourcen hat nicht zu mehr oder sicheren Arbeitsplätzen geführt. Immer noch wird vielen Menschen, zumal Frauen, ein menschenwürdiges Arbeiten und Leben verwehrt. Unter prekären Bedingungen müssen sie als Hausbedienstete, Straßenhändlerinnen und Tagelöhner im informellen Sektor für das Familieneinkommen sorgen. Auch Kinder und Jugendliche müssen dazu beitragen. Je geringer die Qualifikation, desto höher ist die Gefahr, ausgebeutet zu werden. Neoliberale Wirtschaftsformen und globale Strukturen der Ausbeutung spüren die Arbeiterinnen und Arbeiter etwa an fehlenden oder unerschwinglichen Sozialversicherungen. Wirtschaftskrisen treffen die Armen und Schwachen zuerst, mit verheerenden Auswirkungen: Beschäftigte werden entlassen, junge Menschen gar nicht erst eingestellt, Arbeitsplätze werden dorthin verlagert, wo man den Arbeiterschutz umgehen und Löhne senken kann.



Der mexikanische Kaffeebauer Andrés Rodriguez spricht heute mit, wenn es um Herstellung, Vertrieb und Verdienst geht. Sein Beispiel zeigt: „Faire Arbeit. Würde. Helfen.“, wie es die Adveniat-Weihnachtsaktion 2017 fordert.

Foto: Jürgen Escher/Adveniat

St. Pankratius, Dingden

Vierter Adventssonntag

17.30 Uhr Vorabendmesse

10.00 Uhr Eucharistiefeier

Heiligabend

15.00 Uhr Krippenfeier kl. Leute

16.30 Uhr Wortgottesdienst Familien

17.00 Uhr Christmette Nordbrock

18.30 Uhr Christmette

1. Weihnachtstag

08.30 Uhr Eucharistiefeier

10.00 Uhr Festmesse mit Chormusik

18.00 Uhr Weihnachtsvesper

2. Weihnachtstag

08.30 Uhr Eucharistiefeier

10.00 Uhr Eucharistiefeier

10.00 Uhr Eucharistiefeier Nordbrock

Hl. Familie/Silvester

17.30 Uhr Vorabendmesse

10.00 Uhr Eucharistiefeier

17.00 Uhr Jahresabschlussmesse Nordb.

17.30 Uhr Jahresabschlussmesse

Neujahr

10.00 Uhr Eucharistiefeier

St. Maria Himmelfahrt, Hamminkeln

Vierter Adventssonntag

18.00 Uhr Vorabendmesse

09.00 Uhr Eucharistiefeier

Heiligabend

14.30 Uhr Krippenfeier kl. Leute

16.00 Uhr Krippenfeier für Familien

1. Weihnachtstag

09.00 Uhr Eucharistiefeier

10.30 Uhr Eucharistiefeier

2. Weihnachtstag

09.00 Uhr Eucharistiefeier

Hl. Familie/Silvester

18.00 Uhr Vorabendmesse

09.00 Uhr Eucharistiefeier

18.00 Uhr Jahresabschlussmesse

Neujahr

09.00 Uhr Eucharistiefeier

St. Antonius, Loikum

Vierter Adventssonntag

09.30 Uhr Eucharistiefeier

Heiligabend

15.30 Uhr Christandacht
mit Blasorchester

1. Weihnachtstag

09.30 Uhr Eucharistiefeier
mit Kirchenchor

2. Weihnachtstag

09.30 Uhr Eucharistiefeier
mit Blasorchester

Hl. Familie/Silvester

09.30 Uhr Eucharistiefeier

19.00 Uhr Jahresabschlussmesse

Hl. Kreuz, Mehrhoog

Heiligabend

16.00 Uhr Krippenfeier

22.00 Uhr Christmette

1. Weihnachtstag

11.00 Uhr Eucharistiefeier

2. Weihnachtstag

11.00 Uhr Eucharistiefeier

Hl. Familie/Silvester

11.00 Uhr Eucharistiefeier

Neujahr

11.00 Uhr Eucharistiefeier

Christus-König, Ringenberg

Vierter Adventssonntag

10.30 Uhr Eucharistiefeier

Heiligabend

17.30 Uhr Musik. Einstimmung

18.00 Uhr Christmette

2. Weihnachtstag

10.30 Uhr Eucharistiefeier

Hl. Familie/Silvester

10.30 Uhr Eucharistiefeier

17.00 Uhr Jahresabschlussmesse

Spendenbetrag für die Renovierung der St.-Pankratius-Kirche ist erbracht



Im Rahmen der Umgestaltung der St.-Pankratius-Kirche wurde ein Betrag von 65.105,00 Euro festgelegt, der von der Gemeinde aufzubringen ist.

Zum Jahresende 2017 wird der Betrag aus Spenden etc. zusammengekommen sein. Ich finde eine stolze Leistung in so kurzer Zeit!

Allen Spendern sei ganz herzlich gedankt.

R. Lamers, Pfr.

Leserbrief

Der Notfall

Stellen Sie sich vor, es ist kurz vor Messbeginn – und der Pastor ist noch nicht da. Die Zeiger der Uhr in der Sakristei nähern sich unbeirrt der Zeit des Messbeginns – und es kommt kein Priester. Messdiener, Lektorin und Kommunionhelferin sind da. Auch die Angehörigen, die in der Messe an ihre Verstorbenen denken und für sie beten möchten. Was tun? Die Küsterin sucht in der Kirche Verstärkung – zwei erfahrene Lektorinnen sind sofort bereit. Kurze Absprache mit dem Kirchenmusiker – dann hört man ihn hinten in der Kirche zur Orgel eilen. Wenig später öffnen sich die Sakristeitüren und es ziehen in die Kirche ein – zwei Messdiener und drei Frauen. Eine begrüßt die Gemeinde und kündigt einen Wortgottesdienst an, in dem besonders für die Verstorbenen der Trauergemeinde gebetet wird. Mit dem Kreuzzeichen beginnt der Gottesdienst. Es wird ausgiebig gesungen. Die drei Frauen teilen sich Schrifttexte, Gebete und Segen. Der Kirchenmusiker hat wunderschöne Lieder ausgesucht, die den Gottesdienst bereichern. Nach dem gemeinsamen Kreuzzeichen und dem Schlusslied ziehen in die Sakristei – zwei Messdiener und drei gestandene Frauen. Im Notfall waren sie zur Stelle. Warum nur im Notfall?

Ilona Bussen



Wir wünschen allen Lesern eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Ihr Redaktionsteam

Friedensgruß

Ehrenamt live: „Ich muss leider meinen Text für den Pfarrbrief »absagen«. Jetzt ist es leider so, dass es gerade wirklich richtig stressig mit allem Ehrenamt und Drum und Dran ist und ich manches kaum schaffe bzw. Familie/Freunde zurückstecken müssen. Jetzt kommt auch beruflich eine neue Aufgabe hinzu – und irgendwo muss ich gucken, wo ich Zeit »herbekomme« und ggfs. etwas zurückschrauben kann...“ Eine wörtliche E-Mail an die Redaktion. Jeder, der sich ehrenamtlich engagiert kennt das. Tage haben nur 24 Stunden, Wochen nur sieben Tage. Die Freizeit soll auch Freie-Zeit sein. Nach dem Job sollen nicht noch Stress oder Pflichten dazu kommen. Oft ist es so, dass bei denen, die ehrenamtlich aktiv sind zu dem einen Engagement noch ganz viel anderes dazu kommt. Größte Dankbarkeit gilt daher jedem, der sich neben Beruf und Alltag für eine gute Sache stark macht. Richtig ist aber auch: Es kann gar nicht genug Ehrenamtler geben, die sich dafür einsetzen, dass unsere Gesellschaft, unsere Stadt und unsere Pfarrgemeinde lebens- und liebenswert sind. Deshalb: Freiwillige gesucht!

Der nächste Pfarrbrief erscheint im Sommer 2018

*Beiträge senden Sie bitte bis zum 30. April an:
redaktionsteam@mariafrieden-hamminkeln.de*

**Pfarrbrief der Katholischen Kirchengemeinde
Maria-Frieden in Hamminkeln**

Kontakt: Pfarrbüro Maria-Frieden
Am Wedem Hoven 1
46499 Hamminkeln-Dingden
Telefon: 02852/960809-110

Redaktion: Sandra Joosten, Ellen Schlütter, Lena Terhorst,
Ewald Bollmann, Norbert Neß, Michael Terhorst

Druck: D+L Printpartner GmbH, Bocholt

KATHOLISCHE



**KIRCHEN
GEMEINDE**

MARIA FRIEDEN
HAMMINKELN